

## Was braucht der Wald wirklich? Aktionsplan Zukunft Wald

**Mehr Hausverstand  
und Augenmaß in  
Europa**

Seite 8

**Auswirkungen des  
Klimawandels**

Seite 16

**Die Hoheit im  
Datenwald**

Seite 33



# Ihr Spezialist für Bodenbearbeitung und Sätechnik.

TERRASEM mit IDS Verteilerkopf bis 9 m Arbeitsbreite

- NEU: IDS Verteilerkopf - Individuelle Fahrgassenschaltung (Spurbreite & Spurweite)
- Vollwertige Scheibenegge oder WAVE DISC für Minimalbodenbearbeitung
- Exakte Ablagegenauigkeit auch bei hoher Sägeschwindigkeit für höchste Flächenleistung
- Einzigartige Boden Anpassung und gleichmäßige Ablagetiefe
- FERTILIZER: Düngung & Saat in einer Überfahrt

# Inhaltsverzeichnis

## Editorial, Leitartikel

- 4 Editorial
- 4 Impressum
- 5 Leitartikel

## Österreich & Europa

- 6 Aktionsplan Zukunft Wald
- 8 Interview mit Simone Schmiedtbauer und Alexander Bernhuber
- 10 Die große Baumkampagne
- 11 Den Wald nicht mit dem Bade ausschütten ...
- 12 Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz

## Forst & Umwelt

- 14 Bericht aus dem Fachbereich Forst & Umwelt
- 15 Forstökonomie – ein Blick in die Zukunft
- 16 Die Auswirkungen des Klimawandels werden spürbar
- 18 Internationaler Holztag 2019

## Landwirtschaft

- 20 Bericht aus dem Fachbereich Landwirtschaft
- 21 Gesellschaft vs. Landwirtschaft
- 22 Universitätslehrgang „Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften“
- 23 Agrarpolitischer Herbstauftakt 2019

## Kommunikation

- 24 Bericht aus dem Fachbereich Kommunikation
- 25 Erntedankfest der Jungbauern
- 26 In jeder Krise steckt immer auch eine Chance!
- 28 Wald trifft Schule
- 29 Vorgestellt: Valerie Findeis

## Recht

- 30 Bericht aus dem Fachbereich Recht
- 30 Judikatur aktuell
- 31 Photovoltaikanlagen: Vorsicht vor Vertragsabschluss
- 33 Die Hoheit im Datenwald

## BIOSA

- 34 Bericht aus dem Fachbereich BIOSA
- 35 Netzwerk Genetik Wald

## Landesverbände

- 36 LFB Stmk: Fachexkursion 10 Jahre nach Paula

## PEFC

- 38 110.000 Bäume für den Zukunftswald
- 39 Wozu brauchen wir PEFC?

## Umweltzeichen

- 40 Nachhaltigkeit – ein wesentliches Thema bei Esterházy
- 41 Erneute Zertifizierung der LFBÖ Bildungseinrichtung für nachhaltige Entwicklung

## FHP

- 42 Terminavisos: Österreichische Holzgespräche 2019
- 42 FHP-Halbjahresbericht 1-2019
- 42 Englische FHP-Broschüre wurde überarbeitet
- 42 FHP Personelles

## Persönliches

- 43 Persönliches
- 43 Termine

## Impressum

Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß § 25 des Mediengesetzes:

### Medieninhaber:

Land&Forst Betriebe Österreich  
Schaufelgasse 6/5, 1010 Wien  
Telefon: +43/1/533 02 27  
E-Mail: office@landforstbetriebe.at  
www.landforstbetriebe.at

Verlagspostamt: 1010 Wien

Erscheinungsweise: 4x jährlich

### Herausgeber:

DI Bernhard Budil,  
Schaufelgasse 6/5, 1010 Wien

### Redaktion und Anzeigenverwaltung:

Mag. Renate Magerl

### Layout und Satz:

KOMO Wien – Büro für  
visuelle Angelegenheiten  
Simone Leonhartsberger

### Hersteller:

Druckerei Berger, 3580 Horn



Das Österreichische Umweltzeichen für Druckerzeugnisse, UZ 24, UW 686 Ferdinand Berger & Söhne GmbH.

Diese Zeitung wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Die Gastkommentare müssen nicht die Meinung des Medieninhabers ausdrücken.

Genderhinweis: Geschlechtsspezifische Bezeichnungen im Verbandsmagazin stehen im Zweifelsfall gleichwertig für beide Geschlechter. Dies impliziert jedoch keine Diskriminierung in die eine oder andere Richtung, sondern soll im Sinne der leichteren Lesbarkeit als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

Titelbild: ©LFBÖ

## Editorial

# Kurz und gut – aber was nun?



Wenige Stunden vor Drucklegung dieser aktuell-Ausgabe hat die österreichische Bevölkerung mit ihrer Stimmen-Abgabe die Grundlage für die weitere politische Zukunft unseres Landes gelegt. Das Ergebnis ist bekannt und für den Wahlsieger ÖVP gibt es nun verschiedene Koalitionsvarianten, die in den kommenden Wochen diskutiert und entschieden werden müssen.

Ganz egal aber, ob es künftig eine Mitte-Rechts oder eine neue Mitte-Links Regierung wird, aktuell stehen einige Themen im Raum, an denen kein politischer Entscheidungsträger in Österreich – und in Wahrheit auf der ganzen Welt – mehr vorbeikommt. Die Agenden Wirtschaftsentwicklung, verschiedene Reformen (Sozial-, Gesundheits-, Pensions-, Steuer-, ...) oder auch Sicherheit werden dabei aber vom übergeordneten Thema Klimaschutz überschattet und das hat auch seine guten Gründe. Denn letztlich werden sich vor dem Hintergrund einer immer schneller fortschreitenden Änderung unserer klimatischen Rahmenbedingungen viele der oben genannten Themen vollkommen anders darstellen und auch eine andere Wertigkeit bekommen.

Als Landbewirtschafter spüren wir die Auswirkungen sich ändernder Wetterverhältnisse als erste hautnah. Und auch wenn bei uns im Vergleich zu anderen Teilen der Welt Hilfsmaßnahmen für Betroffene noch relativ schnell möglich sind, alleine durch Symptom-Bekämpfungen werden wir den jungen Menschen der „Fridays for Future“ Initiative nicht ausreichend Antworten geben können. Es helfen aber letztlich auch Schuldzuweisungen nur wenig – so etwa der mitschwingende Ton, dass es doch an den derzeit aktiven Handlungsträgern liegt, etwas zu unternehmen. Die Zukunft kann nur neu gestaltet werden, wenn jeder und jede seinen Beitrag dazu leistet.

Auch für unsere Betriebe wird es daher künftig ein Umdenken brauchen. Als Urproduzenten liefern wir, vollkommen unemotional betrachtet, die echten Lebensgrundlagen für den Rest der Gesellschaft. Dass unsere Produkte (Lebensmittel, Holz, Schutz vor Naturgefahren, Ökosystemdienstleistungen, ...) in einem Wohlstandsraum nicht mehr jene Wertigkeit erhalten, die ihnen zustehen, ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist allerdings die Art und Weise, wie wir das tun. Entscheidungen und Methoden unserer Vorfahren mögen zum damaligen Zeitpunkt die richtigen gewesen sein und sind daher auch nicht zu kritisieren. In unserer Generation gilt es aber, auf einen sehr schnellen Wandel entsprechend zu reagieren, bisheriges immer wieder kritisch zu hinterfragen, Veränderungen zuzulassen und nach bestem Wissen und Gewissen für eine nachhaltige Zukunft zu entscheiden.

Dafür werden wir Unterstützung, Verständnis und Fairness brauchen – von der Politik, von der Gesellschaft und auch von unseren Marktpartnern.

Ihr

Bernhard Budil

## Leitartikel

# Geht's dem Wald gut, geht's uns allen gut



Österreich hat gewählt und wir werden hoffentlich bald eine neue Regierung mit einem strategisch ausgerichteten Regierungsprogramm haben. Der Wahlsieger Sebastian Kurz hat angekündigt, sein Programm an den großen Herausforderungen der Zukunft auszurichten.

**»Es geht aber nicht nur um die Zukunft des Waldes, sondern auch um unser aller Zukunft. Was den Wald gefährdet, bedroht auch die Existenz unserer Zivilisation und der Gesellschaft.«**

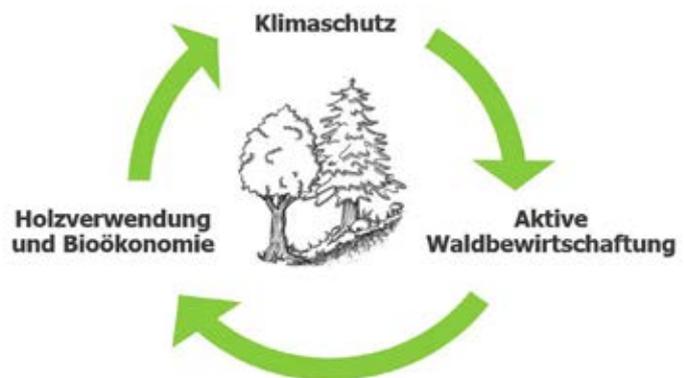
Unser Energie- und Wirtschaftssystem baut seit mehr als 100 Jahren auf fossilen Rohstoffen auf, belastet das Klima und schädigt dadurch den Wald und andere Ökosysteme. Wir haben aus den Erkenntnissen und Erfahrungen der letzten Jahre und aufbauend auf vielen wissenschaftlichen Projekten und fachlichen Diskussionen einen groben Raster für ein politisches Aktionsprogramm für den Wald und die Forstwirtschaft zusammengestellt und dieses am 25. September im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert (siehe Seite 6).

Es geht aber nicht nur um die Zukunft des Waldes, sondern auch um unser aller Zukunft. Was den Wald gefährdet, bedroht auch die Existenz unserer Zivilisation und der Gesellschaft. Was dem Wald in der Zukunft hilft, ist auch für uns alle – für jeden Einzelnen – gut.

Unsere Vorschläge konzentrieren sich daher nicht nur auf Maßnahmen im Wald, sondern sind darauf ausgerichtet, die Umweltbedingungen, das Energiesystem, das Wirtschaftssystem und unser Konsumverhalten so zu verändern, dass es zwischen unserem täglichen Leben, der Klimaveränderung und dem Waldzustand zu einer positiven Rückkoppelung kommt. Konkret wollen wir durch die Umstellung auf eine Bioökonomie – auf Basis nachwachsender Rohstoffe und klimafreundlicher Energie – das Klima positiv verändern und dadurch den Wald stabilisieren. Damit soll dieser für die Zukunft abgesichert und aus nachhaltiger Forstwirtschaft wiederum die Rohstoffe für eine Bioökonomie gewonnen werden, die dann wieder das Klima positiv beeinflusst. Klingt vielleicht etwas komplex – ist aber ganz einfach.

Mit einem radikalen Umstieg auf Ökoenergie das Klima stabilisieren – mit Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft und anderen nachwachsenden Rohstoffen auf Bioökonomie umsteigen – das Klima verbessern – mehr Wald nachhaltig bewirtschaften – verbesserte Bioökonomie – und so weiter.

## Was braucht der Wald?



Damit werden wir nicht alle Probleme der Zukunft lösen aber viele und wesentliche. Lasst uns damit beginnen – jetzt im nächsten Regierungsprogramm!

Wir Landbewirtschaftler wollen mit nachhaltiger Land- und Forstwirtschaft an einer besseren Zukunft mitwirken!

Ihr

Felix Montecuccoli

# Für eine nachhaltige Forstwirtschaft in der Gesetzgebungsperiode 2019 bis 2024

## Aktionsplan Zukunft Wald

Alle Fotos © LFBÖ

**Am 25. September 2019 präsentierten die Land&Forst Betriebe Österreich im Rahmen der Pressekonferenz „Aktionsplan Zukunft Wald“ ein 10-Punkte – Aktionsprogramm für eine nachhaltige Forstwirtschaft und gingen dabei der Frage nach: „Was braucht der Wald wirklich?“. Als Co-Referent konnte Martin Greimel, Leiter des Zentrums für Bioökonomie der BOKU Wien, gewonnen werden. Er unterstrich in seinen Ausführungen die Bedeutung des Waldes in der Umsetzung der Bioökonomie.**

Die heimische Forstwirtschaft steht bereits seit mehreren Jahren einer angespannten Situation gegenüber. Der Klimawandel mit seinen Extremwetterverhältnissen, die daraus resultierenden Schadorganismen und die verheerende Marktsituation bringen eine nachhaltige Forstwirtschaft in Gefahr. Zusätzlich zur angespannten Situation wird von verschiedenen Seiten Druck auf die heimischen Waldbesitzer ausgeübt – Gesellschaft, Marktpartner oder zu kurz gedachte Meinungen von Einzelpersonen, die aber medial Gehör finden, seien hier exemplarisch genannt. Fakt ist, Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume und es werden eine Vielzahl von Leistungen gleichzeitig durch die heimischen Wälder erbracht – für die Umwelt, die Wirtschaft, die Gesellschaft, das Klima.



Zahlreiche Journalisten nahmen an der Pressekonferenz „Aktionsplan Zukunft Wald“ im Wintergarten der Conditorei Sluka teil.

### NACHHALTIGE FORSTWIRTSCHAFT IN GEFAHR – UNTERSTÜTZUNG GEFORDERT

Bernhard Budil, Generalsekretär der Land&Forst Betriebe Österreich, präsentierte anhand von Zahlen und Daten die aktuelle Situation des Waldes und der Forstwirtschaft und stellte klar:

*„Der österreichische Wald ist Leidtragender des Klimawandels und gemeinsam mit der Landwirtschaft erster Betroffener. Zugleich ist er aber großer Hoffnungsträger und gilt als wesentlicher Teil der Lösung im Kampf gegen den Klimawandel. Wetterextreme und Schadorganismen verursachen vielfältige Schäden in den Wäldern. Trotzdem erleben wir aktuell kein Waldsterben, sondern einen klimabedingten Waldumbau in Richtung neuer Waldtypen und Baumarten. Für die Aufrechterhaltung der vielen unterschiedlichen Waldleistungen braucht die heimische Forstwirtschaft daher Unterstützung. Nur so kann eine Absicherung der ökologischen, ökonomischen als auch sozialen Säule nachhaltig erfolgen.“*



*„Wir benötigen dringend eine Energiewende und die Forcierung von Ökostrom. Die Zukunft heißt: Bioökonomie. Holz ist der Werk- und Baustoff der Zukunft und hat etwa viel Potential im mehrgeschossigen Wohnbau. Wir brauchen Forschungsinitiativen für die Anpassung an den Klimawandel, das betrifft sowohl die Baumartenwahl als auch die Bekämpfung von Schädlingen. Und statt nationalstaatlichem Denken wünsche ich mir eine EU-weite Diskussion – vor allem im Hinblick auf die Bekämpfung von Schadorganismen, denn ein Borkenkäfer kennt keine Staatsgrenzen“, forderte Felix Montecucoli, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich, bei der Präsentation des Aktionsplans.*





Martin Greimel, Leiter des Zentrums für Bioökonomie an der BOKU Wien, betonte in diesem Zusammenhang:

*„An einem Umbau der Wirtschaft von fossilen Rohstoffen und Öl auf erneuerbare Rohstoffe wird kein Weg vorbeiführen.*

*Eine auf erneuerbaren Rohstoffen basierende Wirtschaft wird Bioökonomie genannt. Der Wald wird in diesem Prozess eine herausragende Rolle spielen. Dabei ist dieser nicht nur als Lieferant von Biomasse zu sehen: eine Transformation der Wirtschaft in Richtung Bioökonomie wird nur dann gelingen, wenn auch umwelt- und sozialwissenschaftliche Aspekte berücksichtigt werden. Für die Waldbesitzer heißen die Schlagwörter dafür: Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft sowie verstärktes Bewusstsein für Ökosystemleistungen des Waldes in der Gesellschaft.“*

„Heimische Waldbesitzer brauchen rechtliche Flexibilität für die Waldbewirtschaftung – dies betrifft zum Beispiel alternative Flächennutzungen oder auch eine höhere Flexibilität bei der Baumartenwahl und bei der Wiederbegründung. Eine nachhaltige Forstwirtschaft bedarf zudem einer steuerpolitischen Entlastung. Waldwirtschaft ist generationenübergreifend und braucht vor allem eine unbelastete Generationenfolge. Hier darf es zu keinen zusätzlichen Steuern im Zusammenhang mit Betriebsübergaben oder Umgründungen kommen. Die Sicherung und Stärkung von Eigentum muss künftig höchste Priorität haben. Erb-

schafts-, Schenkungs- und Substanzsteuern muss eine klare Absage erteilt werden“, erläuterte der Verbandspräsident.

Einige Punkte stehen schon längere Zeit auf der Agenda des gesamten Sektors. So soll etwa unter dem Motto „Holz nützen, Klima schützen“ Holz als Werk- und Baustoff forciert werden. Ein verstärkter Einsatz in Industrie, Bauwesen und Handwerk ist zugleich ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz. Vorgaben in der öffentlichen Beschaffung oder auch Holzbauquoten im öffentlichen Raum sind ein Motor für den ländlichen Raum. Und zu guter Letzt braucht es natürlich sowohl eine ausreichende Dotierung des Forstkapitels beim Programm der Ländlichen Entwicklung im Rahmen der GAP als auch eine ausreichende Dotierung der Katastrophenmittel.

#### **JEDER EINZELNE IST GEFRAGT**

„Aber nicht nur der Staat ist gefragt. Auch die Gesellschaft muss mithelfen, den Klimawandel zu bremsen. Das bedeutet für jeden Einzelnen: auf heimische Rohstoffe wie Holz setzen, Holzbau forcieren, auf erneuerbare Energien aus Wind, Sonne und Biomasse umsteigen und Müll, vor allem Plastikmüll, vermeiden. Das alles kostet natürlich, aber im Vergleich zu den Kosten, die in Zukunft durch eine weitere Erderwärmung anfallen, ist es das weit kleinere Übel und vor allem ein Beitrag für eine lebensfähige Zukunft unserer Gesellschaft“, so Montecuccoli mit einem abschließenden aufrüttelnden Appell an die Gesellschaft. 🌱

[magerl@landforstbetriebe.at](mailto:magerl@landforstbetriebe.at)

## **AKTIONSPLAN ZUKUNFT WALD**

**„zur Erhaltung einer nachhaltigen Forstwirtschaft“**  
für die Gesetzgebungsperiode 2019 bis 2024

Ein grundsätzliches Bekenntnis zu einer aktiven und nachhaltigen Waldbewirtschaftung, zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel als auch zu den multifunktionalen Anforderungen von Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft ist notwendig. Eine entsprechende Unterstützung muss daher die Kernaufgabe einer künftigen Bundesregierung in folgenden zehn Schwerpunktbereichen sein:

- **Radikale Energiewende**  
Weg von fossilen, hin zu erneuerbaren Energiequellen
- **Bioökonomie jetzt umsetzen**  
Substitution, Kreislaufwirtschaft und Umdenken in der Gesellschaft
- **Klimaschutz durch Holzbau**  
Verstärkter Einsatz von Holz als Werk- und Baustoff
- **Forschungsinitiative für klimafitte Wälder**
- **Aktive Bekämpfungsstrategien**  
gegen Schadorganismen
- **EU-Koordination** bei der Bekämpfung von Schadorganismen
- **Mehr Freiraum** für innovative Waldwirtschaft
- **Sicherung und Stärkung von Eigentum**
- **Steuerliche Entlastung**  
für nachhaltige Forstwirtschaft
- **Unterstützung und Fördermittel erhöhen**

**Nachgefragt bei den EU-Abgeordneten  
Simone Schmiedtbauer und Alexander Bernhuber**

# Mehr Hausverstand und Augenmaß in Europa!

**aktuell:** Sehr geehrte Frau Schmiedtbauer, Herr Bernhuber! Bei der EU-Wahl am 26. Mai wurden Sie beide erfolgreich in das EU-Parlament (EP) gewählt. Seit 1. Juli sind Sie nun vor Ort in Brüssel und Straßburg im Amt – wie ist Ihr Resümee nach den ersten Arbeitsmonaten?

**Schmiedtbauer:** Die ersten Arbeitsmonate waren sehr spannend: Im EP mussten viele Posten besetzt werden. Im Agrarausschuss ist es uns gelungen, einen rechten Vorsitz zu verhindern und stattdessen einen Christdemokraten an die Ausschuss-Spitze zu stellen. Das war ein wichtiger Grundstein für die künftige Arbeit und ein großer Erfolg. Jetzt freue ich mich auf die inhaltliche Arbeit.

**Bernhuber:** Die Anfangstage waren sehr aufregend und turbulent. Mittlerweile ist aber schon Routine eingeleitet. Üblicherweise geht es montags nach den Stallarbeiten nach Brüssel oder Straßburg. Dazwischen ist es mir aber wichtig, genug Zeit in Österreich zu verbringen, zuhause am Betrieb, bei Betriebsbesuchen in der Region oder bei fachlichen Gesprächen.

**aktuell:** Auch die thematischen Zuständigkeiten wurden bereits festgelegt: Simone Schmiedtbauer ist im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung sowie im Ausschuss für regionale Entwicklung tätig. Alexander Bernhuber ist im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit vertreten und darüber hinaus für Petitionen zuständig. Welchen Auftrag sehen Sie in Ihrer neuen Funktion und was sind Ihre wichtigsten Ziele?

**Schmiedtbauer:** Im Agrarausschuss haben wir zwei große Herausforderungen: die Gemeinsame Agrarpolitik nach

2020 und das MERCOSUR-Abkommen. An GAP-Budgetkürzungen kommen wir nach Ansicht der EU-Kommission nicht vorbei. Da ist das letzte Wort aber noch nicht gesprochen. Ich setze mich mit vollem Herzblut dafür ein, dass die österreichischen Land- und Forstwirte durch Budgetkürzungen und höhere Auflagen nicht noch mehr unter Druck geraten. Das MERCOSUR-Abkommen darf in dieser Form nicht kommen.

**Bernhuber:** Der Umweltausschuss ist in dieser Legislaturperiode der größte Ausschuss im Europaparlament. Ich freue mich, dass ich mich nun auf Europäischer Ebene für den ländlichen Raum einsetzen kann, denn für mich gehören Umwelt und Landwirtschaft fest zusammen. Priorität hat für mich hier das Thema Lebensmittelsicherheit. Um die Regionen und die Landwirtschaft zu schützen, braucht es eine echte Herkunftsbezeichnung für verarbeitete Lebensmittel in Europa. Außerdem sind Klimapolitik, Pflanzenschutzmittel und Wolfsmanagement in diesem Ausschuss verankert.

Der Petitionsausschuss ermöglicht EU-Bürgern eine direkte Möglichkeit, ihre Anliegen auf Europäischer Ebene breit zu streuen und das macht ihn einzigartig! Ich möchte die Österreicher dazu ermutigen, dieses Recht mehr zu nutzen und werde hier gerne als Schnittstelle dienen.

**aktuell:** Was bedeutet für Simone Schmiedtbauer und Alexander Bernhuber die Europäische Union?

**Schmiedtbauer:** Die Europäische Union war und ist ein Friedensprojekt, aber heute können sich glücklicherweise nur noch wenige Generationen an Krieg erinnern. Für mich ist die EU nach wie vor Heimat in einer Verbindung



aus Frieden und Wohlstand – und nicht selbstverständlich. Der Gemeinsame Binnenmarkt ist eine historische Errungenschaft. Darauf können wir stolz sein, das müssen wir schützen.

**Bernhuber:** Ich bin Europäer aus Überzeugung. Ich vertraue auf eine starke Union, die den Frieden sichert und mir viele Freiheiten ermöglicht. Dafür bin ich dankbar! Ich glaube aber auch, dass die Union sich mehr auf die wesentlichen Dinge konzentrieren muss. Wir brauchen ein bürgernahes Europa, in dem nicht alles reglementiert und mit unnötigen Geboten und Verboten die Chancen verringert werden, anstatt sie zu vermehren. Ich denke, dass wir mehr Realisten in der EU brauchen und das ist mein Anspruch für die Union: Mehr Hausverstand und Augenmaß in Europa!

**aktuell:** Stichwort Gemeinsame Agrarpolitik – Der Austritt der Briten und die geänderten Prioritäten in Brüssel bedeuten eine Kürzung des EU-Budgets für die Landwirtschaft. Zusätzlich stehen hier Ansätze wie Capping und Top-Up im Raum. Wie wollen Sie sich angesichts der steigenden Herausforderungen dafür einsetzen, dass alle österreichischen Landwirte zu dem ihnen zustehenden finanziellen Ausgleich kommen?

**Schmiedtbauer:** Ich sehe den Kommissionsvorschlag zur Gemeinsamen Agrarpolitik nicht nur wegen den Kürzungen sehr kritisch. Auf jeden Fall muss am Ende das Paket stimmen: Die Interessen der österreichischen Landwirte sind nicht weniger wichtig als die der anderen Mitgliedsstaaten. Deswegen gilt es von Anfang an, Verbündete im Ausschuss zu suchen – in der eigenen Fraktion, als auch fraktionsübergreifend. Allianzen zu schmieden ist Teil meiner Arbeit in den kommenden Monaten und Jahren, um für die österreichischen Land- und Forstwirte eine gangbare neue GAP zu gestalten.

**aktuell:** Herr Bernhuber, die EU-Biodiversitätsstrategie hat Auswirkungen in fast alle Wirtschaftsbereiche, im Besonderen aber in die Urproduktion. Wo sehen Sie hier die Ansatzpunkte für eine für alle lebbare Strategie nach 2020?

**Bernhuber:** Die österreichischen Land- und Forstbetriebe sind die wesentlichen Erhalter und Bewahrer der Biodiversität! Daher darf es für sie keine wirtschaftlichen Nachteile haben, wenn die EU Naturschutz vorgibt. Für eine erfolgreiche und lebbare Naturschutz-Gesetzgebung müssen Land- und Forstwirte als Eigentümer und Bewirtschafter von Beginn an bei Entscheidungen mit am Verhandlungstisch sitzen. Dafür möchte ich mich in dieser Legislaturperiode einsetzen!

**aktuell:** Frau Schmiedtbauer, Sie haben eine neue und umfassende Forststrategie für die EU gefordert. Wie soll diese aussehen und was soll sie beinhalten?

**Schmiedtbauer:** Angesichts der Halbzeitprüfung der EU-Forststrategie (Dez. 2018) und der vielen aktuellen Rahmenbedingungen (Pariser Klimaabkommen, Bioökonomiestrategie, Klimastrategie 2050, SDGs ...) muss die derzeitige EU-Forststrategie weiterentwickelt werden, um diese Politiken kohärent umzusetzen und eine nachhaltige Forstwirtschaft aufrechtzuerhalten. Die Bedeutung der Wälder, der Forstwirtschaft und der forstbasierten Industrie für die Erreichung dieser politischen Ziele muss branchenübergreifend anerkannt werden und zu einer optimierten sektorübergreifenden Zusammenarbeit führen. Hier geht es um Klimawandelanpassung und -minderung, die Multifunktionalität unserer Wälder, Chancen der Bioökonomie, Digitalisierung und neue Technologien. Beim Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und internationalen Dimensionen wie Entwaldung oder illegalem Holzeinschlag müssen wir ein Auge darauf haben. Es gibt viel zu tun.

**aktuell:** Vielen Dank für das Gespräch! 🌿

## Alexander Bernhuber

Alexander Bernhuber, geboren 1992 in St. Pölten, ist Absolvent des Francisco Josephinums und hat an der Universität für Bodenkultur Pflanzenbau studiert. Der Landwirt war bisher als agrarpolitischer Referent im NÖ Bauernbund tätig und sammelte auch EU-Erfahrungen etwa als österreichischer Delegierter für den Rat der Europäischen Junglandwirte (CEJA). Seit Juli ist er Mitglied des europäischen Parlaments. Er ist dort im Ausschuss für Umweltfragen, öffentliche Gesundheit und Lebensmittelsicherheit vertreten und darüber hinaus für Petitionen zuständig.

## Simone Schmiedtbauer

Simone Schmiedtbauer, geboren 1974 in Graz, kam 2009 als Quereinsteigerin in die Politik und konnte seit damals viele Jahre politische Erfahrung auf kommunaler Ebene sammeln. Als Bürgermeisterin, Landeskammerrätin und Bauernbundfunktionärin engagiert sie sich seit Jahren für die Anliegen der heimischen Familienbetriebe. Gemeinsam mit ihrem Mann bewirtschaftet sie einen Schweinemastbetrieb mit Direktvermarktung. Seit Juli ist sie Mitglied des europäischen Parlaments und dort im Ausschuss für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung sowie im Ausschuss für regionale Entwicklung vertreten.



Die Karte von [www.crowtherlab.com](http://www.crowtherlab.com) zeigt das Wiederaufforstungspotential (in grün).

## Plant-for-the-Planet

# Die große Baumkampagne



Angefangen hat alles mit einem Schulreferat – heute ist Plant-for-the-Planet eine globale Bewegung mit einem großen Ziel: Auf der ganzen Welt Bäume pflanzen, um die Klimakrise zu bekämpfen. Die Schülerinitiative Plant-for-the-Planet wurde 2007 vom 9-jährigen Felix Finkbeiner gegründet. Ziel ist es, eintausend Milliarden – also eine Billion – Bäume zu pflanzen. Bisher wurden bereits 13,6 Milliarden Bäume gepflanzt.

Weltweit sind über 100.000 Kinder für Plant-for-the-Planet aktiv. 70.000 von ihnen sind Botschafter für Klimagerechtigkeit. Das sind Kinder von 9-12 Jahren, die ihr Wissen auf den „Akademien“ an andere weitergeben und sie ebenfalls zu Botschaftern ausbilden. So erreicht Plant-for-the-Planet viele Kinder und motiviert sie, für ihre Zukunft aktiv zu werden.

### DER STARTSCHUSS FÜR DIE 1.000 MILLIARDEN

Damit 1.000 Milliarden Bäume gepflanzt werden, brauchen die Kinder natürlich Hilfe. Im März 2018 unterzeichneten daher 30 Vertreter von Unternehmen, NGOs, und Prominente wie Fürst Albert II. von Monaco sowie Patricia Espinosa, Generalsekretärin der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen, die „Trillion Tree Declaration“. Diese wurde in Folge von Kindern aus dem Plant-for-the-Planet Weltvorstand auf der Bühne des Grimaldi Forums in Monte Carlo verlesen.

### DER WISSENSCHAFTLICHE BEWEIS

Seit der Mensch die Erde besiedelt hat, ist die Hälfte aller Bäume verloren gegangen. Wenn wir einen Teil dieser Wälder wiederherstellen, sei das die effektivste Lösung gegen die Klimakrise, so eine veröffentlichte Studie in der Fachzeitschrift „Science“. Zwei Drittel der vom Menschen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen könnten die neuen Wälder binden.

Welche Auswirkungen wird die Aufforstung auf die Erde haben? Und wo könnten neue Bäume wachsen? Diese Fragen beantwortet die Studie anhand einer Karte, die das Wiederaufforstungspotential zeigt. 0,9 Milliarden Hektar, eine Fläche so groß wie die USA, könnte wieder aufgeforstet werden.

Prof. Tom Crowther, Mitautor der Studie, sagt: „Wir alle wussten, dass Aufforstung einen Beitrag zur Bekämpfung

des Klimawandels leisten kann, aber wir hatten keine wissenschaftlichen Daten, die beweisen, wie groß diese Wirkung ist. Unsere Studie zeigt deutlich, dass Aufforstung derzeit die beste verfügbare Lösung für den Klimawandel ist und liefert fundierte Beweise, um dahingehende Investitionen zu rechtfertigen. Es wird jedoch Jahrzehnte dauern, bis diese neuen Wälder entstehen, wachsen und ihr volles Potential erreichen. Deshalb ist es entscheidend, dass wir sofort mit der Wiederaufforstung beginnen, bestehende Wälder schützen, andere Klimalösungen vorantreiben und aufhören, fossile Brennstoffe zu nutzen.“ Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Wälder wird dabei von Plant-for-the-Planet als wesentlicher Beitrag zur Lösung unterstützt.

### „GO FOR CLIMATE“

Um die Lösungen in der Klimakrise und die notwendige globale Zusammenarbeit zu vereinen, wurde unter anderem das Projekt „Go for Climate“ geboren. Junge Menschen aus aller Welt gehen von Europa und Afrika aus aufeinander zu und begegnen sich in Marokko. Auslöser dieser Aktion war ein Vortrag des deutschen Bundesentwicklungsministers Gerd Müller, in dem „Go for Climate“ Initiatorin Camilla von der Rolle Afrikas in der Klimakrise erfuhr: Sollten die Menschen in den 54 Ländern Afrikas unseren CO<sub>2</sub>-intensiven Weg kopieren, ist die Klimakatastrophe sicher. Dabei gibt es gerade dort riesiges Potential für Klimalösungen, von neuen Wäldern bis Wüstenstrom. Ziel von „Go for Climate“ ist das Treffen beim größten Solarpark der Welt in Ouarzazate, Marokko, am 22. November 2019. Jeder ist eingeladen mitzulaufen. Den aktuellen Aufenthaltsort erfährt man unter: [goforclimate.org/treck](http://goforclimate.org/treck) 🌿

Mehr Informationen: [www.plant-for-the-planet.org](http://www.plant-for-the-planet.org)

[magerl@landforstbetriebe.at](mailto:magerl@landforstbetriebe.at)

## Wald im Klimawandel

# Den Wald nicht mit dem Bade ausschütten ...

**Winter 1984 – durch die Besetzung der Stopfenreuther Au und einer Reihe medialer Auftritte gelingt es, einen Rodungsstopp in den Donauauen zu erzwingen und die Errichtung des geplanten und bereits genehmigten Kraftwerks Hainburg zu verhindern. Den damals aktiven und umweltbewegten Menschen gilt es bis heute große Anerkennung auszusprechen, denn es kam in Folge zu einem vollkommen neuen Umweltbewusstsein in Österreich – sowohl in der Gesellschaft als auch in der Politik.**

Seither sind 35 Jahre vergangen und heute stehen wir wieder vor Entwicklungen, die es notwendig machen, die Hand zu erheben und aufzuzeigen. Mit der Fridays for Future Initiative kam es Ende September nicht nur zum „Streik für die Erde“, sondern Österreich rief sogar bereits den Klimanotstand aus und das auslaufende Parlament erhob – parteienübergreifend, außer der FPÖ – die Eindämmung der Klimakrise zur obersten politischen Priorität und legte acht Maßnahmen fest, die Österreichs Klimapolitik umkrempeln sollen. Dass hier dringendster Handlungsbedarf besteht ist unbestritten und gerade die Land- und Forstwirtschaft spürt als erste die knallharten Auswirkungen der sich ändernden Klimabedingungen.

Manch einer der damaligen Umweltaktivisten hat aber die Zeichen der Zeit nicht erkannt und trägt mit einseitigen Betrachtungsweisen und verkürzten Ansichten zu noch größerem Schaden bei, als der heimische Wald derzeit sowieso schon zu erleiden hat. Denn Käseglockennaturschutz hat sich eigentlich schon vor Jahr(zehnt)en überholt. In Zeiten des Klimawandels ist dieser aber nicht nur ein Affront gegenüber allen Betroffenen, sondern gegen besseren Wissens eine grob fahrlässige Gefährdung der Zukunft – sowohl unserer Gesellschaft als auch unserer Umwelt.

An nachfolgendem Beispiel einer jedenfalls guten Initiative sei die Problemstellung veranschaulicht: Auch wenn wir jedes einzelne Körnchen Plastik und Kunststoff in Österreich sammeln, recyceln oder sogar ersetzen, die weltweite Plastik-Verschmutzung der Meere und die Mikroplastikproblematik werden wir dadurch nicht einmal ansatzweise beeinflussen. Trotzdem müssen wir es tun, Vorbildwirkung zeigen, Alternativen entwickeln, ...

Ganz anders schaut es aber bei unseren heimischen Wäldern aus. Eine nachhaltige, aktive Waldbewirtschaftung zu kritisieren spricht von völligem Unwissen über die

größeren Zusammenhänge. Denn nachweislich wird die Abkehr vom großen Klimawandelstreiber – dem massiven Verbrauch fossiler Rohstoffe – nur durch den Einsatz erneuerbarer Alternativen gelingen. Die sofortige Energiewende und der Umstieg auf eine gelebte Bioökonomie sind, neben der eher schwer umzusetzenden Änderung unseres Lebensstils, dem heutigen Wissensstand nach die wesentlichen Eckpfeiler im Kampf gegen den Klimawandel. Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung, mit klugem Einsatz des nachwachsenden Rohstoffes Holz, ist aber die grundlegende Basis für diese Instrumente.

Und auch hier seien die Auswirkungen dargestellt. Außer-nutzungstellung und Einschränkung der Waldbewirtschaftung verringern nicht nur eine bestmögliche Ausnutzung der CO<sub>2</sub>-Potentiale und verhindert damit die Erreichung der österreichischen Klimaziele, sie verringern auch die Biodiversität im Wald, verzögern die Anpassung an den Klimawandel und tragen nichts – oder sogar negativ – zu den eigentlichen Problemen des riesigen Waldverlustes in Übersee bei. Zusätzlich sind es sogar Personen aus der gleichen Umwelt-Community, die mit einer fadenscheinigen FSC-Zertifizierung Plantagenwirtschaft in diesen forstlichen Krisengebieten befürworten, während sie einem für europäische Verhältnisse angepassten nachhaltigen PEFC-System schadhaft das Wasser abgraben.

Fridays for Future und Initiativen wie Plant-for-the-Planet zeigen bereits auf, dass eine aktive und nachhaltige Waldbewirtschaftung der Lösungsansatz für die Zukunft unseres Planeten sind. Veraltete „Auhirsche“ und Umwelt-Denker mögen daher „wohlleidend“ ihre Energien in diese Bewegungen hineinstecken, bevor sie noch weiteren Schaden für den heimischen Wald anrichten. 

[budil@landforstbetriebe.at](mailto:budil@landforstbetriebe.at)

## Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz

# Stift Heiligenkreuz im Wienerwald – ein „Ort der Kraft“ (Papst Benedikt XVI.)

### Stift Heiligenkreuz

- ... mystisches Herz des Wienerwaldes.
- ... Harmonie von Natur und Kultur.
- ... Einheit von Mittelalter und Barock.
- ... Symphonie von Geschichte und Spiritualität.

Heiligenkreuz liegt im Herzen des Wienerwalds, nur 15 km von Wien entfernt. Die fast 900 Jahre alte Zisterzienserabtei wurde 1133 durch den heiligen Markgrafen Leopold III. aus dem Geschlecht der Babenberger gegründet. Zuvor war Otto, ein Sohn Leopolds, während des Studiums in Frankreich selbst in das Zisterzienserkloster Morimond eingetreten. Die Zisterzienser waren damals eine neue, erst 1098 entstandene Reformbewegung der Benediktiner und hatten großen Zulauf an Berufungen aus allen Schichten der Bevölkerung. Otto, später Bischof von Freising, überredete seinen Vater zur Stiftung eines Zisterzienserklosters, so dass am 11. September 1133 zwölf Mönche aus Morimond das klösterliche Leben im Rhythmus von Gebet und Arbeit (Ora et labora) begannen.

Heiligenkreuz ist heute weltweit das einzige Zisterzienserkloster, das seit der Gründung ohne Unterbrechung besteht. Nur Stift Rein in der Steiermark ist noch älter. Der Enkel Leopolds III., Herzog Leopold V., schenkte dem Kloster 1188 ein 23,5 cm langes Stück des Kreuzesholzes Christi; diese große Kreuzreliquie wird bis heute hoch verehrt.

Heiligenkreuz ist auch im 9. Jahrhundert seines Bestehens ein überaus lebendiges Kloster, die Mönchsgemeinschaft besteht aus vielen jungen Mitbrüdern. 96 Zisterzienser des Klosters wirken als Pfarrer in der Seelsorge, betreiben seit 1802 die eigene Philosophisch-Theologische Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz (Hochschule Heiligenkreuz) für die Priesterausbildung. Die Hochschule Heiligenkreuz ist die größte Ausbildungsstätte für Priester im deutschen Sprachraum.

1988 gründete Heiligenkreuz im deutschen Ruhrgebiet sogar ein neues Kloster in Bochum, das den Namen „Kloster Stiepel“ trägt. 2018 wurde das seit 200 Jahren säkularisierte Kloster Neuzelle im Bistum Görlitz (Brandenburg) von Stift Heiligenkreuz aus wieder besiedelt. Derzeit leben dort sechs Mönche.

### UNSERE TÜREN STEHEN OFFEN – MEHR NOCH UNSER HERZ!

Besonders pflegen die Heiligenkreuzer Zisterzienser das lateinische Chorgebet in gregorianischem Choral nach den





Stift Heiligenkreuz ist eine lebendige Zisterzienserabtei mit 96 Mönchen.

Naturjuwel Forstbetrieb Wasserberg: Klementikapelle am Ingeringsee.

Normen des 2. Vatikanischen Konzils. Das feierliche Chorgebet ist immer öffentlich, Besucher dürfen teilnehmen. Seit den CDs ‚CHANT – Music for paradise‘, die eines der erfolgreichsten Musikprojekte der jüngeren Geschichte in Österreich sind, ist die Kirche zum Chorgebet immer voll. Gäste sind immer herzlich willkommen, für sie steht ein eigener Gästetrakt zur Verfügung. Die mittelalterliche Klosteranlage ist eine kulturelle Sensation und kann im Rahmen von Führungen täglich besichtigt werden.

Das Stift Heiligenkreuz gilt auch als ein Zentrum der Jugendseelsorge. Die Jugendvigil, die jeden ersten Freitag im Monat stattfindet, zieht regelmäßig hunderte Jugendliche an, die gemeinsam beten, singen und Gott preisen.

**FORSTVERWALTUNG HEILIGENKREUZ**

Als der hl. Markgraf Leopold III. im Jahre 1133 das Stift Heiligenkreuz gestiftet hat, übergab er den Mönchen auch das Land rund um das Kloster. In der Stiftungsurkunde heißt es „Wir haben ihnen das ganze bebaute und unbebaute Land geschenkt, das uns rechtmäßig gehört: die Äcker, Wiesen, Weiden, Gewässer und Wälder. [...] Denn wenn wir schon selbst kaum Früchte an guten Werken bringen, so wollen wir wenigstens die, die als Mönche wahrhaftig Gott Frucht bringen, mit unserem Hab und Gut unterstützen – so, wie ein Stock eine Weinpflanze stützt.“

Der überwiegende Teil des Betriebes liegt mitten im Wienerwald, erstreckt sich über die Bezirke Baden und Mödling auf einer Seehöhe von 312 m (Stift) bis 633 m (Rossgipfel) und ist im Wesentlichen gut arrondiert. Das Revier Wolfsohl befindet sich im Bezirk Neunkirchen (Gemeinde Würflach) auf einer Seehöhe zwischen ca. 500 und 898 m (Gösing).

Die Forstverwaltung Heiligenkreuz hat eine Betriebsfläche von 4.814 Hektar, davon sind 95 Prozent Wirtschaftswald, der Rest Schutzwald, Nichtholzbodenflächen, Abbauflächen und sonstige Betriebsflächen. Im Jahre 2006 konnten 210 Hektar in die Kernzone des Biosphärenparks Wienerwald eingebracht werden. Das Gebiet umfasst zwei geomorphologisch unterschiedliche Areale: Den östlichen Flyschwienerwald mit Mergel und Sandstein und entsprechend tiefgründigen, schweren Böden gerundete Landformen mit steilen Kerbtälern, rutsch- und hochwassergefähr-

det und den Kalkwienerwald: Kalk- und Dolomitstandorte sowie tertiäre Schotter.

Aufgrund des Standortes ist es möglich, mit mehr als 20 verschiedenen heimischen Baumarten, sowie mit diversen nichtheimischen Baumarten zu arbeiten. So konnten beispielsweise mit der Douglasie erfolgreiche Versuche durchgeführt werden. Diese haben gezeigt, dass sie auf Flyschstandorten sehr bewährt und als Alternative für die Tanne eingesetzt werden kann. Das derzeitige Verhältnis von Laubholz zu Nadelholz ist 65:35 Prozent. Die Hauptbaumart ist Rotbuche (47 Prozent), die in diesem Gebiet auch im Optimum ist. 14 Prozent nimmt die Fichte ein, gefolgt von der Kiefer (14 Prozent) und Lärche (5 Prozent). Der Rest teilt sich auf Weißbuche, Trauben- und Stieleiche, Zerreiche, Esche, sonstige Laubhölzer und Tanne auf.

**FORSTVERWALTUNG WASSERBERG**

Seit 1912 ist die Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz auch Eigentümer des Forstbetriebs Wasserberg in der Steiermark. Der Forstbetrieb Wasserberg umfasst eine Gesamtfläche von 11.650 Hektar, davon sind 3.800 Hektar Wirtschaftswald, 1.700 Hektar Schutzwald, 5.900 Hektar alpine Flächen, 75 Hektar Landwirtschaft und 175 Hektar sonstige Flächen. Hauptbaumart ist die Fichte (84 Prozent), gefolgt von Lärche (15 Prozent) und Zirbe (1 Prozent). Das Gebiet liegt auf 900 bis 2.420 Meter mit einer Waldgrenze bei 1.800 Meter.

Sämtliche notwendigen Holz-, Ernte-, Transport- und Pflegearbeiten werden weitgehend an örtliche Bauern und Unternehmer vergeben. Dies trägt zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum bei. Das produzierte Holz wird ausschließlich an die heimische Säge- und Papierindustrie vermarktet. Die Erhaltung von ökologisch und ökonomisch wertvollen, gesunden, naturnahen Wäldern durch deren professionelle Bewirtschaftung ist oberstes Gebot und dient auch dem Schutz von Siedlungen und Verkehrswegen, der Reinhaltung der Luft, der Produktion von sauberem Trinkwasser und der Erholung des Menschen. 🌿

Weitere Informationen: [www.stift-heiligenkreuz.at](http://www.stift-heiligenkreuz.at)



## FORST UND UMWELT BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Sandro Gaugg

### MIT KLIMAKLAGEN GEGEN DEN KLIMAWANDEL

Das Bedürfnis nach stärkerem Klimaschutz wurde zuletzt nicht nur durch Forderungen demonstrierender Schüler kundgemacht. Greenpeace hat für Ende des Jahres eine Klage beim Verfassungsgerichtshof angekündigt, mit der der Gesetzgeber dazu gezwungen werden soll, klimaschädliche Bestimmungen abzuändern. Neben der „3. Piste“ wäre dies die zweite Klimaklage, die in Österreich für Gespräche sorgen könnte. Laut Bericht des UNEP, des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, wurden weltweit bereits über 800 solcher Klimaklagen angestrengt. Spitzenreiter mit über 600 Klagen sind die USA, doch die Zahl in Europa steigt.

In den Niederlanden konnten Antragsteller in zwei Instanzen erfolgreich die Anhebung der CO<sub>2</sub>-Emissionsreduktionsziele auf – mindestens – 25 Prozent durchsetzen. Das Gericht stellte fest, dass die geplanten Klimaschutzmaßnahmen unzureichend sind und daher eine Verletzung der staatlichen Sorgfaltspflichten darstellt.

Die auf den Klimawandel angewandte Sorgfaltspflicht nahmen auch die „Klimaseniorinnen“ in der Schweiz als Inspiration. In ihrer Begründung legten sie dar, vom Klimawandel besonders betroffen zu sein, da die Temperaturentwicklungen für Menschen in ihrem Alter besonders gefährlich sind. Sie sehen daher das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit sowie die verfassungsrechtlich verankerte Pflicht zum Schutz der Umwelt verletzt.

In beiden Fällen stehen höchstgerichtliche Entscheidungen noch aus. Es zeigt jedoch, dass die Bürger nicht mehr länger bereit sind, den Klimaschutz vom Willen politischer Entscheidungsträger abhängig zu machen. Inwieweit solche Klagen auch in Österreich von Erfolg sein können, war auch Diskussionsgegenstand der Climate Litigation-Fachtagung Anfang Juni am Juridicum. Viele Teilnehmer sahen die Chancen eher kritisch, entscheiden wird es am Ende aber der Gerichtshof.

### BIODIVERSITÄTSDIALOG 2030

Im Zuge der Neuausarbeitung der österreichischen Biodiversitäts-Strategie post 2020 lud Bundesministerin Maria Patek in den Gobelinsaal, wo am 8. Juli 2019 das Kick-off Meeting stattgefunden hat. Im Rahmen der Veranstaltung

wurde das Projekt Biodiversitätsdialog 2030 vorgestellt und welche Ziele erreicht werden sollen. In einem partizipativen Prozess soll bis 2020 unter Einbindung der Betroffenen, der Akteure und Stakeholder eine neue Biodiversitäts-Strategie erstellt werden. Am Beginn dieses Prozesses werden mehrere Workshops zu unterschiedlichen Themen stattfinden, in denen die Beteiligten die neuen Ziele und Maßnahmen ausarbeiten sollen.

Um sicherzustellen, dass die neue Strategie sowohl die Herausforderungen als auch den Beitrag der Land- und Forstwirtschaft entsprechend berücksichtigt und erkennbar macht, werden die Land&Forst Betriebe diesen Prozess bestmöglich begleiten.

### NATURA 2000 – VERTRAGSVERLETZUNGSVERFAHREN

Das im Jahr 2013 eingeleitete Vertragsverletzungsverfahren gegen Österreich, in dem eine mangelnde Ausweisung von Natura 2000-Gebieten vorgeworfen wurde, konnte nach rund sechs Jahren eingestellt werden. Insgesamt wurden von den Bundesländern 134 neue Gebiete ausgewiesen, womit in Österreich nun 350 Natura 2000-Gebiete verordnet sind.

### NEUES ZUR AARHUS-KONVENTION

Der EuGH hat im Jahr 2017 („Protect“-Urteil) klargestellt, dass eine nach nationalen Recht ordnungsgemäß errichtete Umweltorganisation die Möglichkeit haben muss, einen Bescheid vor den Landesverwaltungsgerichten anzufechten. Nicht geäußert hat sich der EuGH zur Frage, inwieweit dieses Recht auch zurückgreift. Mit der Entscheidung Ra 2018/07/0410 grenzte der VwGH diese Rückwirkung nun erstmals ein.

Der Gerichtshof stellte fest, dass sich die Parteistellung nicht alleine aus der Aarhus-Konvention ableiten lässt, sondern nur in Verbindung mit Art 47 der Grundrechte Charta. Da diese aber erst mit dem Vertrag von Lissabon am 1.1.2009 in Kraft getreten ist, könne eine Rückwirkung daher allenfalls nur bis zu diesem Zeitpunkt zurückreichen. Auf einen in 2007 rechtskräftig gewordenen Bescheid hat „Protect“ daher keine Auswirkungen. 

[gaugg@landforstbetriebe.at](mailto:gaugg@landforstbetriebe.at)

## 51. Forstökonomisches Kolloquium in Hamburg

# Forstökonomie – ein Blick in die Zukunft

**Alljährlich werden im Rahmen des Forstökonomischen Kolloquiums aktuelle Forschungsprojekte aus dem Bereich der Forstökonomie in Österreich, Deutschland und der Schweiz vor einem Fachpublikum präsentiert und diskutiert. Die heurige Veranstaltung fand von 9. bis 11. September 2019 am Thünen-Institut für Internationale Waldwirtschaft und Forstökonomie in Hamburg-Bergedorf statt.**

Professoren, Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler, die im Rahmen des Young Scientists-Programms von der Eva Mayr Stihl-Stiftung unterstützt werden, trafen hier aus dem Fachbereich Forstökonomie im deutschsprachigen Raum zusammen und nutzten die Möglichkeit des fachlichen Austauschs. Mit insgesamt 21 Vorträgen konnten dabei sehr viele unterschiedliche Aspekte der Forstökonomie beleuchtet und intensiv diskutiert werden. Angefangen bei den Auswirkungen neuer, dynamischer Ertragsstufen auf die Bestandesbehandlung und Betriebskenngrößen, über forstliches Risiko- und Krisenmanagement im Lichte jüngster Kalamitäten, bis hin zu Untersuchungen von Zeitreihen, um Prognosen bezüglich der Holzpreisentwicklung zu treffen, wurde den Teilnehmern bei dieser Fachveranstaltung ein wirklich breites Themenspektrum geboten. Auch einige interessante Beiträge zum Bereich der Bioökonomie waren im Programm enthalten sowie Forschungsberichte über das Benchmarking in Schweizer Forstbetrieben oder Untersuchungen der Managementstrategien im europäischen Kleinwald. Mit einem Vortrag zum Thema forstliche Betriebsabrechnung und Betriebsvergleich von Professor Walter Sekot war auch die österreichische Expertise im Bereich forstökonomische Forschung von der Universität für Bodenkultur Wien am Kolloquium vertreten.

Daneben behandelten vier Präsentationen in einem Exkurs in die Forstpolitik die Thematik der 2013 in Kraft getretenen Europäischen Holzhandelsverordnung und ihre Umsetzung in der Praxis. Passend dazu wurde den Teilnehmern auch ein interessanter Blick in das mit Beginn der Verordnung aufgebaute Holzkompetenzzentrum des Thünen-Instituts gewährt. In eindrucksvoller Weise können hier die geographischen Herkünfte und Holzarten in importierten Holzprodukten analysiert und auf ihre Konformität mit der EU-Holzhandelsverordnung geprüft werden. Mithilfe einer großen Sammlung an Vergleichsexponaten, die zahlreiche Holzarten aus aller Welt abdeckt und mittels mikroskopischer Analyse können hier selbst weiterverarbeitete Stoffe wie beispielsweise Papier auf die enthaltenen Holzgattungen untersucht und bestimmt werden.

Spannende Einblicke gewährte auch die anschließende Exkursion zum Wertholz-Großhandelsbetrieb Cropp Timber, der unter anderem durch den Handel mit Tropenhölzern von den Einfuhrbestimmungen der EU-Holzhandelsverordnung betroffen ist. Neben Informationen zur Umsetzung derselben aus Sicht eines Praktikers konnte man hier von Mooreichen bis Maserpappeln verschiedenste schöne und seltene Werthölzer bewundern.

Abgerundet wurde das Kolloquium mit einer Führung durch die Hamburger Hafencity und vielen angeregten Fachgesprächen im Rahmen eines Conference Dinners im portugiesischen Viertel, von denen wohl alle Teilnehmer profitieren konnten. 🌿

[findeis@landforstbetriebe.at](mailto:findeis@landforstbetriebe.at)



Hölzer aus aller Herren Länder können am Thünen-Institut untersucht und bestimmt werden.



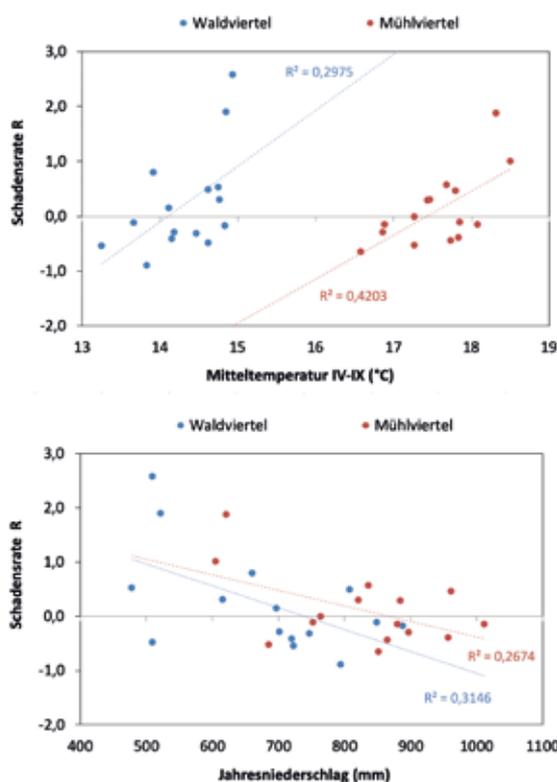
## Aktuelle Waldschäden in Österreich

# Die Auswirkungen des Klimawandels werden spürbar

**Hohe Temperaturen und Wassermangel setzen dem Wald in manchen Teilen Österreichs erheblich unter Druck. Die letzten Jahre geben einen Vorgeschmack auf mögliche Entwicklungen bei weiter fortschreitendem Klimawandel.**

Beginnend mit dem Sommer 2015 entwickelte sich eine beispiellose Massenvermehrung des Buchdruckers im Norden von Österreich (Schäden durch Borkenkäfer österreichweit laut Dokumentation der Waldschädigungsfaktoren: 3,5 Millionen Vfm im Jahr 2017 und 5,2 Millionen Vfm 2018), für 2019 ist keine Verbesserung zu erwarten. Den weitaus überwiegenden Teil der Schadholzmengen verursachte der Buchdrucker an Fichte. Österreich ist hier nicht alleine, auch in Teilen Deutschlands und vor allem in der Tschechischen Republik, wo der Schaden durch Fichtenborkenkäfer 2018 noch deutlich höher ausfiel, stellt sich die Situation ähnlich dar.

In Österreich fällt die höchst ungleiche Verteilung der Borkenkäferschäden auf. Seit Beginn der derzeit laufenden Massenvermehrung ist der Norden des Bundesgebietes weit überproportional betroffen, 69 Prozent der Borkenkäferschäden fielen 2018 in Wald- und Mühlviertel an, während aus anderen Regionen keine extremen Werte gemeldet wurden. Deutlich besteht ein Zusammenhang mit der Sommertemperatur und der Trockenheit (Abb. 1).



Die Buchdruckermassenvermehrung kann also nicht zuletzt als ein Symptom der Auswirkungen der geänderten klimatischen Bedingungen der letzten Jahre gesehen werden. Für den Buchdrucker ergibt sich eine andere Dynamik als bisher bekannt. Nunmehr sind es nicht große Mengen an Brutholzangebot nach Windwürfen oder Schneebrüchen, die eine Massenvermehrung ermöglichen, sondern die unter Witterungsstress geratenen Fichtenbestände sind auf großer Fläche angreifbar.

### FICHTE KOMMT ÜBERRASCHEND SCHNELL IN BEDRÄNGNIS

Waldwachstumsmodelle prognostizierten die Probleme der Fichte in den von Borkenkäfern betroffenen Regionen bei verschiedenen Szenarien des Temperaturanstiegs. Die Situation kommt daher prinzipiell nicht unerwartet, erschreckend ist die Geschwindigkeit, mit der eine Baumart in Bedrängnis kommt. Die letzten, extremen Jahre geben einen Vorgeschmack auf Klimawandelszenarien. In den betroffenen Gebieten ist allerdings nicht nur die Fichte unter großem Druck. Auch andere Baumarten sind regionenweise in schlechtem Zustand und ein Zusammenhang mit klimatischen Bedingungen liegt nahe.

Trockenheit ist dabei ein wesentlicher Faktor. Für Österreich wurde eine gegenüber dem früheren Vergleichszeitraum um 80 mm höhere, jährliche Verdunstung berechnet (Blöschl et al. 2018). So kommt es bei höheren Temperaturen für die Vegetation auch bei gleichbleibender Niederschlagsmenge durch höhere Verdunstung früher zu Wassermangel, der sich in reduzierter Assimilation, dem Auftreten von Embolien und nicht zuletzt höherer Anfälligkeit für sekundäre Schädlinge auswirkt.

### INSEKTEN UND PILZE AN KIEFER

Die Weißkiefer stirbt in den letzten Jahren im Wald- und Weinviertel vermehrt nestweise ab. Fast immer sind Borkenkäfer beteiligt: Typischerweise ist es der Sechszählige Kiefernborkekäfer, der im Kronenbereich den Befall beginnt, oft bald gefolgt vom Zwölfzähligen Kiefernborkekäfer oder anderen Arten. Aufgrund der geringeren Größe

Abb. 1: Wachstumsrate der Borkenkäferschäden im Wald- und Mühlviertel im Zusammenhang mit Jahresniederschlag und Mitteltemperatur der Monate April-September für den Zeitraum 2003-2017 (Quelle: Hoch et al. 2019: BFW Praxisinformation 49).



Gernot Hoch leitet das Institut für Waldschutz am Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) in Wien  
[gernot.hoch@bfw.gv.at](mailto:gernot.hoch@bfw.gv.at)

des ersteren und dem weniger auffälligen Bohrmehlauswurf wird der Befall manchmal übersehen. Es sind allerdings in der angespannten Situation – wie bei der Fichte – Forstschutzmaßnahmen geboten, d.h. befallene Kiefern sollten rechtzeitig vor Abschluss der Brutentwicklung aus dem Wald gebracht werden.

An der Schwarzkiefer ist es wiederum vor allem ein pilzlicher Krankheitserreger, *Diplodia sapinea*, der schädlich wird. Dieser kommt weit verbreitet als Endophyt in den Kiefern vor, ohne Symptome zu verursachen. Warme Winter begünstigen sein Wachstum, trockene Sommer schwächen den Wirtsbaum, so wird der Pilz zum Pathogen und verursacht ein Triebsterben. Massiver Befall bringt die Bäume zum Absterben. Hygienemaßnahmen (wie das Entfernen stark betroffener Bäume) und mittelfristig waldbauliche Ansätze (etwa die Beimischung anderer Baumarten) können entgegenwirken.

### TANNE REGIONAL GESCHWÄCHT

Auf die Tanne wird im Hinblick auf die Klimawandelszenarien einige Hoffnung gesetzt, sie ist jedoch nicht generell gefeit vor negativen Auswirkungen extremer Trockenheit. Eine derartige Situation kann sich auch in an sich niederschlagsreichen Gebieten ergeben: Der in Teilen Vorarlbergs extrem trockene Sommer 2018 schwächte Tannen so stark, dass sie attraktive Wirte für den Befall durch die Tannenborkenkäfer-Arten wurden. Ein für dieses Bundesland ungewohnt hoher Schadholzanfall war und ist die Folge. Bei der Tanne wird auch die Bedeutung der weit verbreiteten Mistel bei Trockenstress augenscheinlich. Diese Halbschmarotzer bleiben weiter photosynthetisch aktiv, wenn der Baum bei Trockenheit die Spaltöffnungen schließt. So wird die Reaktion des Baumes, Wasserstress zu begegnen, unterlaufen, was bis zum Absterben von Wipfeln oder Kronenteilen führen kann.

### AUCH DOUGLASIE BETROFFEN



Abb. 2: Douglasie mit abgestorbenem Wipfel

Für einen weiteren Hoffnungsträger, die Douglasie, erreichten das BFW auch Meldungen über Ausfälle. Bäume wurden vom Wipfel dürr (Abb. 2), differentialdiagnostische Untersuchungen zeigten teils die Beteiligung verschiedener Borkenkäferarten, aber auch pilzlicher Pathogene, wozu noch Untersuchungen laufen. Man soll also bei der derzeitigen Forcierung der Douglasie nicht außer Acht lassen, dass auch diese Baumart bei uns ansässigen Schadorganismen als Wirt dienen kann.

### RUSSRINDENKRANKHEIT AN BERGAHORN

Ein bei uns neu in Erscheinung getretenes pilzliches Pathogen bei Ahornarten, insbesondere am Bergahorn, gibt Anlass zur Sorge. *Cryptostroma corticale* kann lange unbemerkt im Holz wachsen. Bei sehr hohen Sommertemperaturen kommt es zu verstärktem Wachstum des Pilzmyzels, das schließlich das Kambium erreicht und dieses zum Absterben bringt. Nun entwickeln sich die typischen Symptome der Rußrindenkrankheit: Es bildet sich eine schwarze Schicht mit einer enormen Mengen von Sporen (Abb. 3). Diese bergen auch ein Risiko für die menschliche Gesundheit, da sie Lungenerkrankungen auslösen können. Bislang war die Rußrindenkrankheit bei uns von Ahornen in urbanen Bereichen mit besonders hohen Temperaturen bekannt. Im Sommer 2018 wurde erstmals nestweises Absterben von Bergahorn in einem Waldbestand im Weinviertel beobachtet. Diese Krankheit könnte im sommerwarmen Osten weiter bedeutend werden, noch bestehen wesentliche Wissenslücken dazu.



Abb. 3: Rußrindenkrankheit am Bergahorn: abgeblätterte Rinde, darunter die schwarze Sporenschicht von *Cryptostroma corticale*

### EMPFEHLUNG DES BFW: AUF VIELFALT BEI BAUMARTEN UND STRUKTUREN SETZEN

Wenn auch der Fokus in der Forstwirtschaft aufgrund der dramatischen Lage derzeit auf der Fichte und deren Borkenkäfern liegt, dürfen die anderen Baumarten nicht unbeachtet bleiben. Die Beispiele sollen zeigen, dass es eine Reihe von Schadorganismen gibt, die von höheren Temperaturen und insbesondere von Trockenstress bei Wirtsbäumen profitieren können. Aus Sicht des Waldschutzes kann demnach nur die Empfehlung gelten, auf Vielfalt bei Baumarten und Strukturen zu setzen. Denn die meisten der in Zukunft potentiell gefährlichen Schadorganismen werden umso leichteres Spiel haben, je höher der Anteil ihrer Wirtsbaumart in einem Gebiet ist. Die letzten Jahre zeigen, dass auch ein moderater Temperaturanstieg die Waldbewirtschaftung vor enorme Herausforderungen stellt. Umso dringlicher sind Maßnahmen in allen gesellschaftlichen Bereichen, die der weiteren globalen Erwärmung entgegen wirken. 🌱

## Internationaler Holztag 2019

# Aktuelle Entwicklungen und Trends des Rohstoffs Holz

**Traditionell waren auf dem Internationalen Holztag in Pörschach, der heuer am 6. September stattfand, besonders das Verhältnis zum italienischen Holzhandel, als wichtigsten Kunden der österreichischen Sägen, sowie die aktuelle politische und wirtschaftliche Situation in Italien im Zentrum des allgemeinen Interesses.**

Nach Grußworten von Landesrat Martin Gruber referierte Thorsten Leicht vom internationalen Engineering- und Beratungsunternehmens AF Pöyry zu „Rohstoff Holz – Aktuelle Entwicklungen und Trends“. Er stellt fest, dass die aktuelle öffentliche mediale Diskussion von Katastrophenszenarien und apokalyptischen Schadholzmengen beherrscht wird. Die Politik gerät unter Druck, der Erhalt und die Nutzung der Wälder wird zu einem gesamtgesellschaftlichen Thema. Einhergehend mit der öffentlichen Diskussion ändert sich auch das Nutzungsverhalten der Waldeigentümer deutlich. Schadholz überwiegt gegenüber „weißem“ Holz aus regulärer Nutzung. Trotzdem die Industrie dem obersten Ziel einer ständigen Steigerung von Leistungsfähigkeit und Effizienz folgt, gibt es wirtschaftliche und organisatorische Kapazitätsgrenzen als limitierende Faktoren.

Leicht zeigte weiter die Auswirkungen bei den großen internationalen Playern hinsichtlich Rohstoffverwendung auf. So dominieren in den nordischen Ländern Energie und Zellstoff, wohingegen in Mittel- und Osteuropa der Schnittholzanteil in der Wertschöpfung einen bedeutenden Anteil einnimmt. Die Vertiefung der Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung ermöglicht in Österreich den weltweit noch höchsten Sägerundholzpreis. Die Kostenstruktur und damit Margensituation der Sägen in Österreich wird mit sinkenden Schnittholzpreisen aus seiner Sicht zwangsläufig eine weitere Korrektur der Rohstoffpreises nach unten mit sich bringen.

Zuletzt präsentierte Thorsten Leicht den beeindruckenden Fluss von Sägerundholz nach China, welcher inzwischen sogar eine Entlastung von Schadholz in Europa ermöglicht. Als zukünftige Handlungsfelder für die Forstbetriebe nannte Leicht den dauerhaften Erhalt der Forstflächen, den Ausbau des Kalamitätsmanagements und die aktive Nutzung weltweiter Marktmöglichkeiten.

### RÜCKGANG DES RUNDHOLZIMPORGES, IM HOLZBAU NOCH LUFT NACH OBEN

In Folge berichtete Herbert Jöbstl, Vorsitzender der österreichischen Sägeindustrie, über die Entwicklung des

Holzeinschlages in Österreich wobei hier ebenso auffällt, dass mittlerweile mehr aus Kalamitätsnutzung als aus regulärer Nutzung bei den Sägen (in einzelnen Sägen bis zu 80 Prozent) angeliefert wird. Die Nasslager sind österreichweit voll, die Kapazitäten nicht ausreichend. Hinzu kommt die bundesweite Auflassung von Bahnverladestellen. Dramatisch ist diese Entwicklung in Oberösterreich und Niederösterreich durch anhaltende Trockenheit, wohingegen es in Steiermark und Kärnten zu moderaten Erhöhungen des Schadholzanteiles kommt und dieser in Salzburg, Tirol sowie im Burgenland sogar am Sinken ist. Die Schnittholzproduktion in Österreich befindet sich mit 10,4 Millionen m<sup>3</sup> auf sehr hohem Niveau, welches auch für das kommende Jahr beibehalten werden soll. Insgesamt ist es im ersten Halbjahr 2019 zu einem geringfügigen Rückgang des Rundholzimportes gekommen, wobei, bedingt durch Sturm Vaja, der Import aus Italien naturgemäß um 300 Prozent angestiegen ist, jedoch aus fast allen übrigen angrenzenden Staaten entsprechend gefallen ist. Hinsichtlich des Nadel- und Laubschnittholzes gab es in den ersten fünf Monaten 2019 einen Anstieg von immerhin 6,6 Prozent, wobei Italien mit nahezu 40 Prozent des Volumens dominiert, gefolgt von Deutschland und Resteuropa. Die Rohstoffeinstandspreise gegenüber den Schnittholzerlösen lassen derzeit gute Margen für die österreichische Sägeindustrie zu, welche für Investitionen in Anlagen und Innovation genutzt werden. Der globale Nadel- und Laubschnittholzverbrauch befindet sich insgesamt derzeit auf Rekordniveau, wobei China und USA für nahezu 2,2 Millionen m<sup>3</sup> stehen. Trotzdem ist in diesen beiden bedeutenden Verbrauchsländern der Holzverbrauch pro Kopf weit unter dem von Österreich mit 0,7 m<sup>3</sup> pro Kopf.

Jöbstl gab auch klar zu verstehen und zeigte anhand einiger Diagramme, dass das globale Wachstum derzeit leicht abflacht. Ebenso lässt das Vertrauen der Wirtschaft und der Konsumenten wegen protektionistischer Politik weltweit nach. Anhand eines Vergleiches zwischen Japan (58 Prozent) und Österreich (24 Prozent) wurde gezeigt, dass im Holzbau durchaus noch Luft nach oben ist. Langfristig werden die Schwellenländer die Treiber der Weltkonjunk-



Am Podium des Internationalen Holztages (v.l.n.r.): Herbert Jöbstl, Vorsitzender der österreichischen Sägeindustrie, Carl-Erik Torgersen, Vorsitzender des Österreichischen Holzhandels, Rudolf Rosenstatter, Vorsitzender der Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP), Marco Vidoni, Präsident Assolegno, Alessandro Calcarterra, Präsident Fedecomlegno, und Michael Pfeifer, Pfeifer Holz/Koordinator Komitee Österreich-Italien (nicht am Bild).



Herbert Jöbstl bei der Pressekonferenz: „Auf die Märkte der Schwellenländer muss besonders Augenmerk gelegt werden. Sie werden langfristig die Treiber der Weltkonjunktur sein.“

tur sein und damit bestimmend für die globale Verwendung von Holz und Holzprodukten. Auf diese Märkte muss daher besonderes Augenmerk gelegt werden. Schließlich zeigte Jöbstl auf, dass die Konkurrenz von Beton und Stahl bis 2060 weiter stark wachsen wird, dann aber an die Grenzen der Ressourcenverfügbarkeit kommt.

### HOLZEXPORT – CHINA ALS CHANCE. WARNUNG VOR ZU HOHER ERWARTUNGEN AN DIE POLITIK

Im Verlauf der nachfolgenden Diskussion meinte Rudolf Rosenstatter (Vorsitzender der Kooperationsplattform FHP), dass Waldeigentümer endlich wieder einen klaren Auftrag zum Bäume umschneiden brauchen. Rosenstatter warnte weiters vor der Heiligsprechung des Baumes.

Carl Erik Torgersen (Vorsitzender des österreichischen Holzhandels) merkte an, dass es dem deutschen Holzhandel gelingt jährlich 1 Million Festmeter Sägerundholz per Bahntransport nach China zu verkaufen und bedauerte, dass der bäuerlich dominierte Holzhandel in Österreich dazu nicht in der Lage sei. Ebenso bemerkte er, dass Holz aus der Eurozone wegen der starken Pfundabwertung in Großbritannien nicht mehr konkurrenzfähig sei. Torgersen befürchtete außerdem, dass durch mangelhafte Bewusstseinsbildung in der Politik große Holzproduktionsflächen verloren gehen werden.

Marco Vidoni (Präsident Assolegno) führte in der Diskussion aus, dass Nachhaltigkeit derzeit in Italien stark im Trend liegt und dass Erdbebensicherheit in Schulen eine wichtige Chance für den Holzbau ist. Er sieht in Vaja eine große Chance die Notwendigkeit einer aktiven Waldbewirtschaftung in der italienischen Bevölkerung zu verankern. Jöbstl warnte vor zu hohen Erwartungen an die Politik.

Die Wertschöpfungskette muss der Politik den Weg für die Zukunft der Forstwirtschaft und der Holznutzung vorgeben und diese hat die rechtlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen zu setzen.

Alessandro Calcarterra (Präsident Fedecomlegno) meinte in der Diskussion, dass Vaja die Frage ausgelöst hat, wie der Waldumbau in Italien erfolgen soll. Er meint, dass selektive Nutzung dem Kahlschlag jedenfalls vorzuziehen ist. Er wünscht sich außerdem Planungsinstrumente für Architekten und sektorübergreifende CO<sub>2</sub>-Lösungen.

Michael Pfeifer (Koordinator Komitee Österreich-Italien) meinte, dass das Gebot der Stunde die Motivation privater Waldeigentümer sei, ihre Wälder nicht aufzugeben. Er wünscht sich mehr Gespräche zwischen Wald und Industrie sowie die Aktivierung von Mitarbeitern in der Logistik. In Deutschland fehlen 40.000 LKW-Fahrer.

**»Zusammenfassend nehme ich aus Pörtschach mit, dass die Sägeindustrie für das kommende Jahr verhalten positiv gestimmt ist, langfristig aber große Sorge um die Verfügbarkeit von ausreichend Sägerundholz in guter Qualität hat. Es fehlt die Erkenntnis, dass bei Kostenunterdeckung in der Waldbewirtschaftung große Waldflächen unwiederbringlich in andere Funktionen gehen werden.«**

Carl Prinz von Croÿ  
Land&Forst Betriebe Steiermark



## LANDWIRTSCHAFT BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Susanne Jenner

### GEMEINSAME AGRARPOLITIK (GAP)

Am 4. September haben sich die Abgeordneten im Agrarausschuss des EU-Parlaments dafür ausgesprochen, dass sie ihre Arbeit zur GAP-Reform auf Basis der diesbezüglich bestehenden Beschlüsse aus der letzten Legislaturperiode fortsetzen werden. Per 1. November soll das Agrarressort von Irland auf Polen wechseln und Janusz Wojciechowski dem derzeitigen EU-Agrarkommissar Phil Hogan nachfolgen.

Im Lenkungsgremium Landwirtschaft und bei Betriebsbesuchen wurden Vereinfachungsvorschläge für die Förderabwicklung in der neuen GAP-Periode diskutiert und Positionen erarbeitet, die seitens des Verbands in den Strategieplanverhandlungen eingebracht werden.

### ARBEITSGRUPPEN DES „LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUMS“

Monika Berheim bzw. die Agrarreferentin brachten in den Sitzungen der „§ 7 Kommission“, die alljährlich den Grünen Bericht erstellt, die Verbandspositionen ein. Der Grüne Bericht 2019, der die Situation der österreichischen Land- und Forstwirtschaft darlegt, wird vom BM für Nachhaltigkeit und Tourismus zum Download auf der Website: [www.gruenerbericht.at](http://www.gruenerbericht.at) zur Verfügung gestellt.

Der Verband bringt seine Vorschläge zum neuen Programm auch in diversen „GAP-Arbeitsgruppen“ ein.

### NETZWERK UND LOBBYING

Am diesjährigen agrarpolitischen Herbstauftakt, der im Rahmen der Agrotier in Ried im Innkreis stattgefunden hat, hat Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen teilgenommen (siehe Bericht Seite 23). ÖVP-Spitzenkandidat Sebastian Kurz hat dort betont, dass er dafür eintreten werde, „bestmögliche Rahmenbedingungen für Österreichs Bauern zu schaffen und etwaige Kürzungen von EU-Agrargeldern national auszugleichen.“

Vizepräsident Piatti-Fünfkirchen hat zudem an zahlreichen Sitzungen unserer europäischen Dachorganisation ELO teilgenommen, u.a. an der ELO Policy Group, dem ELO Board und der Generalversammlung sowie dem Regional Forum for the Future of Agriculture in Dublin. Themenschwerpunkte bildeten die neue EU-Kommission, die Weiterentwicklung der GAP sowie der Klimawandel.

Auch heuer hat die Agrarreferentin wieder an den AMA-Erntegesprächen im Burgenland sowie in Nieder- und Oberösterreich teilgenommen und darüber Kurzberichte an die Mitglieder des Landwirtschaftsausschusses gesendet. Die Ergebnisse dieser Erntegespräche waren Grundlage für das traditionelle AMA-Erntegespräch Anfang August. Mit rund 2,9 Mio. t liegt die heurige Getreideproduktion (ohne Mais) rund 10 Prozent über dem Vorjahresergebnis und damit wieder auf Durchschnittsniveau. Die prognostizierte Gesamtproduktion von 5 Mio. t (mit Mais) beeinflusst die österreichische Getreidebilanz positiv und erhöht sich um 6 Prozent zum Vorjahr. Mit einer Zunahme von knapp 30.000 Hektar erzielte die biologisch bewirtschaftete Ackerfläche ein Rekordhoch und erreicht 20 Prozent der Gesamtackerfläche.

Klimawandelbedingt treten immer häufiger Trockenheitsphasen auf. Die Reaktion darauf, wie auch die verstärkte Marktorientierung der landwirtschaftlichen Betriebe, wirken sich auf das Anbauverhalten und die damit verbundenen Flächenverschiebungen aus. Weitere Themen bei den Erntegesprächen waren ein Überblick der Marktsituation, die schwierige Situation im Zuckerrübenanbau sowie der Grünlandbetriebe, Entwicklung von Saatgut sowie die Situation bei den Pflanzenschutzmitteln.

Die LK-Klartextveranstaltung „Fake-Meat & Schimmelkäse – Realität auf dem Teller?“ am 15. Juli wurde von der LFBÖ-Praktikantin Karina Löffler besucht und Bericht darüber gelegt.

### WEITERE AKTIVITÄTEN

Diverse Infomails, Veranstaltungshinweise sowie die Beantwortung agrarischer Anfragen runden das Informationsangebot des Verbandes ab. 

[jenner@landforstbetriebe.at](mailto:jenner@landforstbetriebe.at)

## Pflanzenschutzreihe

## Gesellschaft vs. Landwirtschaft

Das Ende unserer einjährigen Serie zum Thema Pflanzenschutz und der Umstand, dass 2020 zum internationalen Jahr der Pflanzengesundheit ernannt wurde, ist ein guter Anlass, um die aktuelle Debatte rund um die Ansprüche an die Landwirtschaft zusammenzufassen.

Die Gesellschaft fordert zunehmend – berechtigt oder unberechtigt – einen Kurswandel in der Landwirtschaft ein. Parteien, NGOs, Konsumenten und andere Gruppen beurteilen die aktuelle Art und Weise wie Lebensmittel produziert werden zum Teil als Raubbau auf den Rücken der Natur und der Menschheit.

Diese Einschätzung ist von Fall zu Fall einzeln zu beurteilen und darf nicht von uns Landbewirtschaftern pauschal verurteilt werden. Viele unserer Bewirtschaftungsformen haben auf aggregierter Ebene Auswirkungen, die nicht positiv sind. Beitrag zu Biodiversitätsverlust, Klimawandel, Verunreinigung des Grundwassers sind nur wenige Beispiele, bei denen die Landwirtschaft unbestreitbar einen fairen Anteil hat.

Dies ist jedoch mit einem großen ABER zu versehen! Viele dieser Praktiken sind für das Überleben der Landwirte notwendig. Denn dadurch, dass Preise bei den meisten agrarischen Gütern nicht von den Landwirten beeinflussbar sind (der Biomarkt war eine kurzweilige Ausnahme) können Mehrkosten nicht auf den Abnehmer beziehungsweise Verbraucher weitergegeben werden. Deshalb bedeutet eine Einschränkung, beispielsweise durch ein Verbot von Wirkstoffgruppen, eine deutliche Kostensteigerung für den Bauern, die nicht ausgeglichen wird und ist eine direkte Bedrohung für die Produktion und das Bestehen der Betriebe. Dies macht die emotionale Debatte nachvollziehbar.

## LANDWIRTSCHAFT IM KORSETT

Zwischen den starren Fronten von gesellschaftlichen Forderungen und der unverhandelbaren Marktdominanz nicht landwirtschaftlicher Stakeholder befindet sich die Landwirtschaft heute in einem Korsett, das sich fortschreitend zuzieht.

Es ist essentiell, die Kritik an der Landwirtschaft ernst zu nehmen und auf diese einzugehen. Wird diese Kritik von vornherein als illegitim abgezeichnet, so kann der Sektor

nie von seinen Problemen lernen und stagniert. Gleichzeitig ist es jedoch wichtig, für diese Forderungen eine monetär wirksame Gegenleistung zu erhalten, entweder über den Markt oder über staatliche Transfers. Beides hat sich in den letzten Jahren aber klar verringert (Getreidepreise, GAP Budget).

Für den Landwirten bleiben also zwei Optionen: entweder spezialisiert er sich und produziert für Nischen (ein System, dass für einige wenige eine Überlebenschance ist) oder er spart Fixkosten ein und wächst korrespondierend (ein System der Strukturbereinigung).

Beide Optionen sind unbefriedigend und stellen nur kurzfristige Lösungen mit einem Rattenschwanz an Problemen dar, deshalb ist es notwendig, strukturelle Fragen in der Landwirtschaft zu beantworten.

Welche Mechanismen sind für geringe Produktionspreise zuständig, was hat Wettbewerb damit zu tun und ist die Richtlinie zu den unfairen Handelspraktiken ausreichend? Warum reduziert sich trotz positiver Wahrnehmung der Landwirte das GAP Budget, sind gesellschaftliche Leistungen bis dato ausreichend gewesen und handelt die politische Vertretung im Interesse der Landwirtschaft?

Solange diese und andere Fragen nicht beantwortet sind, darf man sich nicht wundern, warum politische Maßnahmen kaum Effekte erzielen beziehungsweise warum einfache Geldverteilungspolitiken nichts an der kritischen Lage der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe ändern wird. 🌱

[piatti@landforstbetriebe.at](mailto:piatti@landforstbetriebe.at)



## **BOKU: Einzigartiges Weiterbildungsangebot im europäischen Raum**

# Universitätslehrgang „Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften“

**Am 13. März 2020 geht der Universitätslehrgang, der vom Institut für Waldbau gemeinsam mit der Weiterbildungsakademie veranstaltet wird, in die zweite Runde. Angeboten wird ein zweisemestriger Lehrgang mit insgesamt 8 Wochenendlehrblöcken, in Wien, Salzburg und Oberösterreich.**

Einer Forderung der Wirtschaft folgend, dringend benötigten Nachwuchs in der Bewerter-Szene land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften heranzubilden, entwickelten Lehrende und Sachverständige der BOKU dieses berufsbegleitende Weiterbildungsangebot. Der erste abgehaltene Lehrgang fand bereits großen Anklang bei Eigentümern von land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften, Sachverständigen aus der Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Raumplanung, Wasserbau, Immobilien, Immobilienmaklern, Juristen, Betriebsleitern von Forstbetrieben, Immobilienbewertern bei Infrastrukturunternehmen und von Banken, Schadensreferenten bei Behörden und Versicherungen, Rechtsanwälten und Wirtschaftstreuhändern sowie Steuerberatern.

„Mutter“ dieses Lehrganges ist der von den Land&Forst Betrieben Österreich initiierte akademische Lehrgang „Ländliches Liegenschaftsmanagement“ des Institutes für Vermessung, Fernerkundung und Landinformation (berufsbegleitend, 4 Semester, 60 ECTS) der im Februar 2020 in die vierte Runde gehen wird. Weitere Informationen: <https://boku.ac.at/weiterbildungsakademie/studienangebote/>

Das Interesse in Grund und Boden zu investieren, ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Gerade in wirtschaftlich hochvolatilen Märkten gewinnen „grüne“ Immobilien an Bedeutung. Die am Markt tatsächlich erzielbaren Preise weichen jedoch meist von den Vorstellungen der Verkäufer und potenziellen Käufer ab. Der Marktwert ist aber mehr als nur der Wert von Boden und Holz. Wo liegt der Verkehrswert, wo beginnt die Liebhaberei?

### **DER GUTACHTER**

Immobilienmakler verkaufen Immobilien, Sachverständige bewerten Immobilien, Immobiliengutachter haften für Befund und Gutachten. Für die klassischen Immobilien



Lehrgangsteilnehmer des Universitätslehrgangs „Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften“

© BOKU

(Bauland, Gewerbe, Gebäude) gibt es bereits zahlreiche universitäre Bildungsangebote sowie private Aus- und Weiterbildungsangebote. In der land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaftsbewertung beschränken sich diese Angebote auf vereinzelte Seminarveranstaltungen. In der Fachliteratur zur Immobilienbewertung fristen die land- und forstwirtschaftlichen Immobilien den Status von Spezialimmobilien.

### **DIE BEWERTUNG**

Land- und forstwirtschaftliche Liegenschaftsbewertungen werden in ihrem Anforderungsprofil zumeist unterschätzt. Die zahlreichen Unwägbarkeiten der einzelnen Bewertungsparameter erfordern eine intensive fachliche Abarbeitung. Nur mit einer Gesamtanalyse kann eine marktgerechte Verkehrswertermittlung gelingen und dem Fehleinschätzungsrisiko durch fachfremde Immobiliensachverständige entgegengewirkt werden.

### **IHRE VORAUSSETZUNGEN,**

für die Teilnahme am Lehrgang „Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften“:

- Matura mit Berufserfahrung (3 Jahre bei AHS, 1 Jahr bei BHS) oder ein abgeschlossenes Universitäts- bzw. Fachhochschulstudium (Bakkalaureat).
- Meisterprüfung oder eine äquivalente Ausbildung mit mind. fünf Jahren Berufserfahrung. 🌱

### **KONTAKT & INFO**

**nächster Lehrgangstart: März 2020**

Katja Hofer

T: 0664 88586436

E-Mail: [weiterbildungsakademie@boku.ac.at](mailto:weiterbildungsakademie@boku.ac.at)

Online-Kontaktformular:

<http://www.boku.ac.at/weiterbildungsakademie/kontakt-support/>

## Messe Ried

# Agrarpolitischer Herbstauftakt 2019

Am 5. September fand heuer der agrarpolitische Herbstauftakt auf der Landwirtschaftsmesse Ried statt. Wie gewohnt war das Who is Who der österreichischen Agrarspitze vertreten, wobei die Veranstaltung ganz unter dem Eindruck des Wahlkampfes für die Nationalratswahl am 29. September stand.



Agrarpolitischer Herbstauftakt auf der Rieder Messe mit der österreichischen Agrarspitze.

Nach dem Einmarsch der Ehrengäste wurde die „Agenda Zukunft bäuerliche Familienbetriebe in einem vitalen ländlichen Raum“ vorgestellt. Diese enthält die Kernforderungen des Bauernbunds zu den verschiedensten Themen wie Umwelt, Soziales am Land, Energie usw., gefolgt von einer durchaus emotionalen Rede des Präsidenten der LK Österreich, Josef Moosbrugger, der die Unehrlichkeit von SPÖ Politikern, EU-Handelsabkommen und Lebensmittel-einzelhandel heftig kritisierte.

Nach weiteren Ansprachen von Bundesministerin a.D. Elisabeth Köstinger, ÖVP Klubobmann August Wöginger und

Bauernbund-Präsident Georg Strasser kam es zum Höhepunkt des Tages: ÖVP-Bundesparteiobmann und Bundeskanzler a.D. Sebastian Kurz betrat unter tosendem Applaus den laut Angaben des Veranstalters noch nie so dicht gefüllten Saal.



Bundeskanzler a.D. Sebastian Kurz versprach etwaige Löcher im Agrarbudget der GAP durch nationale Gelder zu kompensieren, sollte er wieder Kanzler werden.

Die Rede von Bundeskanzler a.D. Kurz umfasste viele Themen rund um die Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Besonders wichtig war aber, dass Bauernbund-Präsident Strasser und Vizepräsidentin Köstinger ihm das Versprechen abringen konnten, etwaige Löcher im Agrarbudget der GAP durch nationale Gelder zu kompensieren, sollte dieser wieder Kanzler werden.

Eine gemeinsam mit den anwesenden Nationalratskandidaten und allen Teilnehmern gesungene Österreichische Bundeshymne bildete einen eindrucksvollen Abschluss für einen der erfolgreichsten agrarischen Herbstauftakte der letzten Jahre. 🌱

[piatti@landforstbetriebe.at](mailto:piatti@landforstbetriebe.at)

## Universal-Sämaschinen

# TERRASEM: Flexibel und wirtschaftlich

Die TERRASEM Universal-Sämaschinen lassen sich kostengünstig in jedes Bearbeitungskonzept einbinden, egal ob Mulchsaat oder konventionelle Saat, aber auch für Mulch-Direktsaat. Zusätzlich bietet Pöttinger die Technik der Unterfußdüngung. Diese ermöglicht zeitgleich zur Aussaat das Ausbringen von Mikro- und Makronährstoffen. Die effektive Kurzscheibenegge, der einzigartige Reifenpacker sowie die perfekte Säschiene sorgen für ein optimales Arbeitsergebnis.

Die Maschinen überzeugen durch die exakte Saatgutablage über parallel geführte DUAL DISC Doppelscheibenschare mit nachlaufenden Tiefenführungsrollen. Diese garantieren eine einzigartige Bodenanpassung und gleichmäßige Ablagetiefe.



Nutzen Sie die attraktiven Frühkaufaktionen. Mehr Informationen dazu unter: [www.poettinger.at/aktionen](http://www.poettinger.at/aktionen) oder bei Ihrem Pöttinger-Vertriebspartner. 🌱



## KOMMUNIKATION BERICHT AUS DEM FACHBEREICH



von Renate Magerl

### KONFLIKTZONE WALD

In den Sommermonaten war die Freizeitnutzung im Wald Thema mehrerer Aussendungen, Artikeln und Interviews. Die LFBÖ-Presseaussendung „Konfliktzone Wald: Erholungsplatz vs. Arbeitsplatz“ wurde von einigen Medien übernommen (Kurier, Salzburger Bauer, Landwirt, Kärntner Bauer, aiz ...). Kurier-Journalistin Katharina Zach fragte bei Präsident Montecuccoli genauer nach und stellte im Artikel „Der Forstweg bleibt tabu“ die Positionen von Biker David Schäffler, Naturfreunde, Alpenverein, BMNT und LFBÖ gegenüber.

In der Presseaussendung „Schwammerlsaison: Beim Pflücken nicht auf die Regeln vergessen“ appellierten die Land&Forst Betriebe Österreich an „Schwammerlpflücken mit Maß und Ziel“. Die Aussendung hatte zum Ziel, das Verständnis für das Ökosystem Wald zu stärken sowie auf wichtige Verhaltensregeln hinzuweisen und wurde u.a. von der Kronen Zeitung, der NÖN, der Bauernzeitung und topagrar Österreich übernommen.

### WALDMILLIARDE, FORST-FÖRDERMASSNAHMEN UND AKTIONSPLAN ZUKUNFT WALD

Zur Idee der Waldmilliarde gab Präsident Montecuccoli dem Standard und dem Kurier ein ausführliches Interview und erklärte: „Wir benötigen politische Maßnahmen und auch finanzielle Unterstützung. Wir fordern mutige Weichenstellungen in der Energiepolitik, eine Umstellung auf Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft und eine Waldmilliarde für die nächsten 10 Jahre für Forschung und Züchtung von klima- und schädlingsresistenten Pflanzen, für Entwicklung und Zulassung von ökologisch verträglichen Bekämpfungsmaßnahmen gegen Schadorganismen, für Logistik und beim Ausbau der Lagermöglichkeiten sowie als konkrete Unterstützung für betroffene Betriebe.“ Auch die Wochenzeitung „Die ganze Woche“ berichtete über die geforderte Waldmilliarde.

Ende August wurden die von LFBÖ bereits seit Monaten geforderten Forst-Fördermaßnahmen von BMNT und LK präsentiert. Die LFBÖ meldeten sich in Folge mit einer Presseaussendung zu Wort und betonten: „Diese Hilfe ist ein Schritt in die richtige Richtung. Es bedarf aber noch weiterer Schritte, um die vielfältigen Waldleistungen für Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft für die nächste Generation aufrecht zu erhalten.“

Auf die im September gestellte Forderung der Papierindustrie, Biomasse-Anlagen nicht weiter zu fördern, reagierte der Verband mit einer Presseaussendung. In dieser wurde abermals daran erinnert, dass die Erhaltung der Biomasse-Anlagen ein ganz wesentlicher Schritt zur Erreichung der Klima- und Energieziele sei. „Statt Biomasse-Kraftwerke schlecht zu reden, muss doch das eigentliche Ziel sein, bestehende Technologien weiterzuentwickeln und grüne, nachhaltige Energiequellen zu fördern“, so etwa der Verbandspräsident in der Aussendung.

Die letzten Wochen und Monate haben deutlich gezeigt, dass der Wald heute mehr im Fokus des Interesses steht denn je und Wald und Forstwirtschaft brauchen dringend Unterstützung. Aus diesem Anlass wurde am 25. September 2019 unter dem Motto „Was braucht der Wald wirklich?“ eine Pressekonferenz abgehalten, in der ein „Aktionsplan Zukunft Wald“ präsentiert wurde (siehe Seite 6). Die Marktsituation war auch Thema im Holzkurier-Artikel „95 €/fm“ (Ausgabe 39.19).

### VERANSTALTUNGEN UND NETZWERK

Der AgrarThinkTank zum Thema „Kommunikation auf dem Holzweg – Landwirtschaft neu erzählen“ bot neue Einblicke und Ideen, um Geschichten der Landwirtschaft so zu erzählen, dass sie bei den Menschen ankommen. Nach den Impulsvorträgen von Claus Reitan, freier Journalist, Trainer und Moderator für Nachhaltigkeitskommunikation, mit dem Thema „Das Werkzeug Kommunikation für mich nutzen“ und Matthias Mayr, Bauer am Oberländerhof in Tirol, „#norisknofarm – vom Kunden zum Fan“, wurde von den Teilnehmern gemeinsam mit den beiden Experten eine Kommunikationsstrategie für die eigene Sache erarbeitet.

Die Präsentation der PEFC-Kampagne und die EU-Wahlfeier des Österreichischen Bauernbundes boten weitere Möglichkeiten, sich auszutauschen und neue Kontakte mit Branchenvertretern, Kommunikationsexperten aber auch Journalisten zu knüpfen. 🌱

[magerl@landforstbetriebe.at](mailto:magerl@landforstbetriebe.at)

## Erntedankfest der Jungbauern

# Den Wald erfühlen

Unter dem Motto „Von daheim schmeckt's am besten!“ lud die Österreichische Jungbauernschaft auch heuer wieder dazu ein, das Gefühl vom Land direkt im Herzen Wiens zu erleben – und tausende begeisterte Besucher folgten der Einladung. Das Erntedankfest bot allerdings neben köstlicher Verpflegung bereits traditionell auch ein spannendes Programm zur heimischen Land- und Forstwirtschaft.

Einer der Höhepunkte des Festes am 7. und 8. September war die atemberaubende Show der Waldviertler Motorsägen-Schnitzkünstler. Diese begeisterten die Zuschauer mit ihrem großen Können in Sägewettbewerben und schnitzten sogar einen detailgetreuen Borkenkäfer aus Fichtenholz. Moderiert wurde die Show von Generalsekretär Bernhard Budil.



Auf der Hauptbühne unterhielt sich Generalsekretär Bernhard Budil mit Moderator Harry Prünster über die aktuelle Situation der heimischen Land- und Forstwirtschaft. Der zum Teil regnerische erste Tag konnte den Erfolg der Veranstaltung nicht trüben und der Sonntag verlief dann bereits wieder in gewohnter Weise bei Sonnenschein und ungebremsstem Besucherandrang. Mit einem beeindruckenden Umzug konnten sich die heimischen Betriebe der land- und forstwirtschaftlichen Branche für die heurige Ernte bedanken und diese segnen lassen. Gleichzeitig konnte mit dem vielfältigen Angebot unter dem Motto „Von daheim schmeckt's am besten“ einer großen städtischen Besucherzahl die Bedeutung der Branche vermittelt werden.

Mit der „Wald&Holz Welt“, einem interaktiven Fühlpfad rund um die Wertschöpfungskette Forst-Holz-Papier, sorgten die Land&Forst Betriebe Österreich für Spaß bei jedem Wetter und begeisterten Jung und Alt. Die mutigen Besucher konnten hier barfuß über Waldboden und Zapfen bis hin zu Modalfasern und Brennholz spazieren und so die Vielfalt des Waldes und seiner Produkte erleben. Neben dem großen Andrang von interessierten Familien und Kindern bekam die „Wald&Holz Welt“ mit Bundesministerin Maria Patek und Bundesministerin a.D. Elisabeth Köstinger auch prominenten Besuch.



Die Land&Forst Betriebe bedanken sich bei ihren Partnern: Admonter, Bäuerliches Leben GmbH, Fachverband der Holzindustrie, Forst-Holz-Papier, HBLA für Forstwirtschaft Bruck an der Mur, Jägerschaft, Lenzing, Lieco, Naturpark Sparbach, Österreichische Bundesforste, Österreichisches Umweltzeichen, Papierholz Austria, PEFC-Austria, proHolz Austria, Stift Klosterneuburg, Tacoli, Verein der Waldviertler Forstarbeiter. 🌿

[findeis@landforstbetriebe.at](mailto:findeis@landforstbetriebe.at)

# Krise

# Chance



**Richtig kommunizieren in herausfordernden Zeiten**

## In jeder Krise steckt immer auch eine Chance!

**Das chinesische Wort für Krise, „weiji“\* besteht aus zwei Schriftzeichen, eines für „Gefahr“ („wei“) und eines für „Chance“ („ji“). Diese Bedeutung sollte man sich öfters vor Augen halten und verinnerlichen, dass jede Krise eine Chance in sich birgt. Nutzen wir doch diese Chance!**

Eine Krise kann vieles sein: Menschliche Schicksalsschläge wie zum Beispiel ein schrecklicher Unfall im Betrieb oder ein Waldbrand, bei dem vielleicht sogar noch umliegende Häuser gefährdet sind. Oder denken Sie an das medial sehr präsente Thema des Kuh-Urteils. Ein anderer Fall könnte sein, dass sich Menschen formieren und gegen Sie vorgehen, weil sie nicht verstehen und auch nicht hinterfragen, warum z.B. ein ganzes Waldstück abgeholzt werden muss. Sie werden mit Vorwürfen belastet und im schlimmsten Fall werden Lügen und Gerüchte gezielt gegen Sie gestreut. Auch das Thema Mountainbiken im Wald bietet immer wieder Potential für eine Krise.

Bei all diesen Fällen bedarf es einer gekonnten Krisenkommunikation, denn obwohl manche Krisen vorhersehbar sind, treten sie meistens plötzlich auf und fordern rasches und vor allem richtiges Handeln. Krisen sind dynamisch und deswegen nur begrenzt steuerbar. Regel Nummer eins der Krisenkommunikation lautet daher: Vorbeugen, vorbeugen, vorbeugen!

### „AN ISSUE IGNORED, IS A CRISIS INVITED“

Dies stellte US-Außenminister Henry Kissinger in den 70er Jahren fest und er musste es wissen, hatte er doch in seiner Amtszeit einige Krisen zu bewältigen – man denke nur an die Kissinger-Wanzen der Watergate-Affäre. Gute Krisenkommunikation beginnt also mit Prävention, denn Issues – also mögliche Themen – die nicht betreut und beobachtet werden, können zur Krise werden. Das Um und Auf einer erfolgreichen Krisenkommunikation ist daher ein professionelles Issue-Management im Vorfeld.

Stellen Sie sich folgende Fragen:

- Welche Themen können sich gegen mich/das Unternehmen richten?
- Was kann ich im Vorfeld tun, damit sich das Thema nicht gegen mich richtet?
- Wie könnte die Krise – im Eintrittsfall – ablaufen?
- Wer sind betroffene Dialoggruppen und welche Erwartungen haben diese?
- Welche Fragen könnten auftreten? Inhaltliche Vorbereitung eines Fragen- und Antwortkatalogs, um im Krisenfall schnell und faktenbasiert antworten zu können.
- Wer ist das „Gesicht“ nach außen?
- Was benötigt der Sprecher nach außen in dieser Situation (Handlungsrichtlinien, Infrastruktur, Krisenhandbuch etc.)?

Im Idealfall endet dieser Prozess mit einem Handbuch für Krisenkommunikation oder einem Krisenkommunikationsplan, in dem alle wichtigen Details geregelt sind.

### »Krisen meistert man am besten, indem man ihnen zuvorkommt.«

*(Walt Whitman Rostow, Wirtschaftswissenschaftler)*

Was macht Krisenvorsorge in der Praxis so schwierig? Niemand denkt gerne über potentiell Unangenehmes bzw. potentielle Schwachstellen nach und dies bedarf außerdem noch eines hohen Aufwandes für unwahrscheinliche Fälle. So lange das Thema ein sogenannter Issue ist, haben Sie

Gestaltungsfreiräume. Wenn der Issue zur Krise wird, bleibt nur noch der Weg der Schadensbegrenzung.

### WENN DIE KRISE EINTRIT!

Ist die Krise (trotz Vorbereitung) eingetreten, ist es oft das große Ziel aller getätigten Unternehmungen, die Themenführerschaft (zurück) zu erlangen. Zeitdruck, Verunsicherung, Emotionalität und faktische Unsicherheiten erschweren dieses Unterfangen. Deshalb sei an dieser Stelle nochmal gesagt: Krisenvorsorge und entsprechende Vorbereitung sind unerlässlich. Nichtsdestotrotz: Die Krise ist nun einmal da und erfordert eine Kommunikation. Die Zeit, Ihre Botschaft zu platzieren ist sehr knapp – man spricht hier von der „golden hour“. In Zeiten von Social Media, wird diese Zeitspanne jedoch immer kürzer. Mittlerweile verbreiten sich Nachrichten – und hier vor allem schlechte Nachrichten – in Windeseile. Und leider sind es die schlechten Nachrichten für Unternehmen, die die guten Nachrichten für die Medien sind und „den spannenden Stoff“ bieten.

Das Erzählschema der Medien in einer Krisensituation findet im Krisendreieck Täter – Opfer – Retter statt. Klassische erste Fragen der Medien sind meistens:

- Was ist genau passiert?
- Wie konnte es dazu kommen?
- Wie werden Sie „die Sache bereinigen“?

## »Kommunikation in der Krise ist Chefsache!«

Für alle Reaktionen gelten ein paar grundlegende Prinzipien, die zu beachten sind. So zum Beispiel das „One-Voice-Prinzip“, also das Auftreten mit einer Stimme. Diese Stimme sollte der Chef sein, denn Kommunikation in der Krise ist Chefsache! Die Art wie Sie antworten, sollte der KISS-Regel folgen: Keep It Short and Simple. Klare Botschaften, kurze Sätze und eindeutige Begriffe sind gefragt, wenn Journalisten im Krisenfall Fragen stellen.

### DIE FAUSTFORMEL DER KRISEKOMMUNIKATION HEISST: REGRET – REACT – REINFORM

#### Regret

- Zeigen Sie angemessene und ehrliche Betroffenheit!
- Mitgefühl, Verständnis und Menschlichkeit sind wichtig.
- Schnelles, ehrliches, transparentes und geschlossenes Auftreten ist von großer Bedeutung.

#### React

- Wir kümmern uns! Das schlimmste was Sie tun können, ist nichts oder die Unwahrheit zu sagen.

- Keine Spekulationen, keine Mutmaßungen, keine frühzeitigen Versprechen, Wahrheit ist gefragt! Zeigen Sie Kompetenz und verstecken Sie sich nicht!
- Kommunikation muss immer faktenbasiert sein.
- Bis Sie sichere Aussagen treffen können, besteht die Möglichkeit, den fragenden Journalisten zu sagen, dass noch keine genauen Informationen vorliegen und dass man mit Hochdruck an der Sache arbeitet.
- Wenn Sie nicht kommunizieren, tun es andere in Ihrem Namen. Aktive Kommunikation entzieht Gerüchten den Boden.
- Sagen Sie, was zur Bewältigung der Krise bereits getan wird.

#### Reinform

- Informieren Sie aktiv und formulieren Sie Ihre Aussagen verständlich – angepasst an die Dialoggruppe (Mitarbeiter, Anrainer, Journalisten etc.)
- Informieren Sie über Zwischenstände und geben Sie die Kommunikation nicht aus Ihrer Hand. Denn, wenn Sie es nicht tun, macht es jemand anderer.
- Monitoring – Beobachten Sie die Medienberichte zu dem Vorfall, beobachten Sie die Sozialen Medien, Foren etc. und auch Ihr Umfeld (Anrainer, Kunden etc.).
- Mittels einer offensiven und aktiven Berichterstattung wird der Informations- und Meinungsbildungsprozess selbst gestaltet und gesteuert.

### VERGESSEN SIE NICHT AUF IHRE MITARBEITER UND PARTNER!

Ihre Mitarbeiter und Partner sind wichtige Multiplikatoren. Die Kommunikation sollte extern und intern möglichst gleichzeitig erfolgen. Geben Sie diesen daher so schnell wie möglich Informationen und Handlungsanweisungen (z.B.: Alle Medienanfragen an eine Person, keine Interviews geben – nur eine Person spricht nach außen etc.). Mitarbeiter wie Partner brauchen in einer solchen Situation Sicherheit. Erklären Sie die Situation und bitten Sie sie um Unterstützung in dieser herausfordernden Zeit.

### IT'S ALL ABOUT COMMUNICATION

Menschen verstehen und verzeihen durchaus, dass „einmal etwas passiert“, etwas „schief läuft“, etwas „nicht gelingt“. Menschen verzeihen aber nicht oder nur schwer, wenn in einer derartigen Krisensituation falsch oder gar nicht reagiert – kommuniziert – wird. Mit einer aktiven, offenen, transparenten Kommunikation festigen Sie das Vertrauen der Zielgruppe und Ihre Glaubwürdigkeit. Bedenken Sie: Alle Augen sind auf Sie gerichtet! 🌱

[magerl@landforstbetriebe.at](mailto:magerl@landforstbetriebe.at)



**Internetplattform Wald&Forst**

# Wald trifft Schule

Die Vermittlung von Wissen über die vielfältigen Waldfunktionen in der Schule ist der Schlüssel für die Schaffung eines ordentlichen Grundverständnisses und die nachhaltige Sicherung der Ressource Wald. Mit dem Vorhaben „Internetplattform Wald&Forst“, das durch Mittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union im Rahmen der LE 14-20 gefördert wird, soll das Thema Ökosystem Wald in der nachhaltigen Umweltbildung künftig unter [www.waldtrifftschule.at](http://www.waldtrifftschule.at) forciert werden.

Rund 123.000 Lehrer unterrichten in Österreich an 5.300 Schulen. Der Wald und seine Funktionen sind dabei – wenn auch untergeordnet – Teil der Lehrpläne: Schon in der Volksschule ist das Ziel, Verständnis für die Natur als Lebensgrundlage des Menschen zu vermitteln, im Sachunterricht verankert. Auch in den höheren Schulstufen wird der Themenkomplex rund um die verschiedenen Funktionen und Aspekte des Waldes in den Unterrichtsfächern Geographie und Wirtschaftskunde sowie Biologie behandelt.

## MIT UMWELTBILDUNG WALDWISSEN FÖRDERN

Trotzdem nimmt das Wissen um die Zusammenhänge im Ökosystem Wald ab und eine Entfremdung der Kinder und Jugendlichen von der Natur ist zu beobachten. Gleichzeitig war die Nachfrage nach der Ressource Wald noch nie so groß wie heute. Damit einher gehen steigende gesellschaftliche Ansprüche aus allen Richtungen. Umso mehr braucht es Bewusstsein für die lebenswichtigen Funktionen und Vielseitigkeit des Waldes bereits ab dem Kindesalter. Nur mit einer entsprechenden Umweltbildung kann ein Erkennen und Anerkennen aller Leistungen des Ökosystems Wald gefördert werden. Denn Kinder und Jugendliche sind als Waldnutzende und Entscheidungsträger der Zukunft maßgeblich. Aus diesem Grund hat auch die Waldstrategie 2020+ die Etablierung von Mindestbildungsinhalten über den Wald in allen Schulstufen als strategisches Ziel verankert.

Darüber hinaus ist die Nachfrage nach gut aufbereiteten, aktuellen, altersgerechten und multimedialen Bildungsunterlagen zum Themakomplex Wald und Forst hochaktuell. Gilt nicht zuletzt der Wald auch als der Problemlöser beim Klimawandel. Zahlreiche Organisationen, die federführend rund um die Bereiche Wald, Forst, Holz, ... angesiedelt sind, haben diesen Bedarf bereits erkannt und bieten entsprechendes Unterrichtsmaterial an. Diese oft sehr gut aufbereiteten Unterlagen sind allerdings im Internet verstreut und für Pädagogen schwer auffindbar. Manchmal beleuchten sie auch Aspekte über das Ökosystem Wald einseitig oder sind veraltet.

Daher ist ein Gebot der Stunde, diese Vielzahl an fachlich richtig und didaktisch gut ausgereiften Unterrichtsmaterialien zu sortieren, zu bündeln und qualitätsgesichert gemeinsam den Pädagogen auf einer Plattform zur Verfügung zu stellen. Damit sollen die Medienpakete den Weg in den Klassenzimmern einfach und schnell finden. Gleichzeitig wird damit gefördert, dass wertvolles Expertenwissen aus der Praxis entsprechend aufbereitet in den Schulen Einzug hält. Den Anspruch, das Wissen über die Multifunktionalität zu forcieren, garantiert eine vorgeschaltete Qualitätssicherung.

## VORHABEN BEFINDET SICH IN UMSETZUNG

Das Vorhaben „Internetplattform Wald&Forst“ wurde auf Initiative der Land&Forst Betriebe Österreich 2018 gestartet. Im Rahmen eines Schulerschlusses bekannten sich zahlreiche Organisationen, die zur Stärkung von Wissen und Bewusstsein rund um das Ökosystem Wald und Forst beitragen möchten, zu einer solchen gemeinsamen Plattform. Im Detail sieht das Projekt vor, Unterrichtsmaterialien über den Wald zu sichten und zu sammeln. Auf Basis eines festgelegten, transparenten Kriterienkatalogs werden die Unterlagen von Fachexperten und Pädagogen auf ihre inhaltliche und didaktische Qualität geprüft. Im Anschluss werden die Unterlagen gebündelt und geordnet auf der Website [www.waldtrifftschule.at](http://www.waldtrifftschule.at) zur Verfügung gestellt. Ein vorab festgelegter Qualitätsrahmen sichert die Mehrperspektivität, Transparenz und Erweiterungsmöglichkeit der Plattform und die Orientierung an den Prinzipien für Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Die Sortierung nach Themen, Schultyp, Altersgruppe und Region garantiert ein schnelles Auffinden von Unterrichtsmaterialien. Zudem wird auf der Plattform auf weiterführende Angebote für Schulklassen wie beispielsweise Veranstaltungen und Workshops mit Waldpädagogen verwiesen werden, ebenso wie auf Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrende im Themenbereich Wald.



Ergänzend dazu werden neue Unterlagen erstellt und Fortbildungsangebote für Pädagogen angeboten. Dahinter steht auch das Ziel, dass die Plattform [www.waldtrifftschule.at](http://www.waldtrifftschule.at) zukünftig als zentrale Kommunikationsdrehscheibe den Austausch zwischen dem Bildungsbereich und der Praxis fördert. Es ist geplant, dass die Plattform noch vor dem Sommer 2020 online verfügbar ist.

Neben dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus als Fördergeber und dem BFW als Hauptprojektspartner sind noch weitere zahlreiche Organisationen an der strategischen Projektumsetzung beteiligt. Weiters werden in den einzelnen Projektschritten immer wieder Pädagogen eingebunden, um ein zielgruppengerechtes Angebot zu schaffen.

Mit dem Angebot auf [www.waldtrifftschule.at](http://www.waldtrifftschule.at) entsteht für alle eine Win-win-Situation. Pädagogen werden bei der Suche nach geeigneten Unterrichtsmaterialien unterstützt und gleichzeitig wird der Wissenstransfer wie auch das Bewusstsein für die vielfältigen Leistungen des Waldes langfristig gefördert. 🌿

[findeis@landforstbetriebe.at](mailto:findeis@landforstbetriebe.at)



## Vorgestellt

### Valerie Findeis

Mit 1. August trat die neue Projektmitarbeiterin Valerie Findeis, Tochter eines LFBÖ-Mitglieds, ihren Dienst bei den Land&Forst Betrieben Österreich an. Lesen Sie mehr über die neue Mitarbeiterin des Verbandsbüros.

#### Meine Aufgabengebiete:

Als Projektmitarbeiterin betreue ich das Bildungsprojekt „Internetplattform Wald&Forst“. Zudem arbeite ich an einem BIOSA-Projekt mit und unterstütze als Assistentin beim Forstbericht. Mein Aufgabengebiet umfasst daher vielfältige organisatorische und administrative Tätigkeiten bis hin zur Datenaufbereitung im Forstbericht.

#### Meine bisherigen Stationen:

Noch heuer werde ich das Masterstudium Forstwissenschaften an der BOKU abschließen. Bereits seit 2017 unterstütze ich das LFBÖ-Team als geringfügig angestellte Projektassistentin in den verschiedensten Bereichen. Mit August 2019 habe ich nun neue Aufgabengebiete übernommen.

#### Welche Fähigkeiten für meine Tätigkeiten besonders wichtig sind:

Flexibilität, Motivation, Genauigkeit und effizientes Arbeiten

#### Was ich an meiner Arbeit mag:

Die Vielfältigkeit meiner Tätigkeit durch die Mitarbeit an verschiedenen Projekten bringt viel Neues und gefällt mir sehr, genauso wie die Zusammenarbeit im Team. Die Tatsache, dass ich in vielen Aufgabenbereichen sehr eigenständig arbeiten kann, motiviert mich dabei besonders.

#### Was die Arbeit für die Land&Forst Betriebe Österreich besonders interessant macht:

Als Forstwirtschaftsstudentin interessieren mich natürlich vor allem auch die fachlichen Aspekte im Verband. Durch meine Arbeit bekomme ich hier viele neue Einblicke in sehr unterschiedliche Bereiche.



von Fabiana Freissmuth

## Judikatur aktuell

### **OGH: Kein Schadenersatz nach sturmbedingten Baumsturz auf LKW**

Während eines Unwetters stürzte ein Baum auf einen LKW, der auf einer niederösterreichischen Landesstraße fuhr. Die daraufhin eingebrachte Klage richtete sich auf Schadenersatz gegen den Waldeigentümer. Laut Klägerin soll die Waldeigentümerin ihren Sorgfaltspflichten nicht nachgekommen und der Baum vermorscht, ungesund bzw. schadhafte gewesen sein. Da sich der Baum als gesund herausstellte und regelmäßige Kontrollen durchgeführt worden waren, konnte keinesfalls eine grobe Fahrlässigkeit des Waldeigentümers festgestellt werden, die Klage wurde zurückgewiesen. *OGH vom 23.5.2019, 3 Ob 102/19z*

### **OGH: Beseitigungsanspruch gegen gefährlichen Baumbestand – Absicherung ist nicht gleich Beseitigung**

Die Klägerin begehrte die Beseitigung eines benachbarten Baumbestandes im Rahmen des nachbarrechtlichen Unterlassungs- und Beseitigungsanspruches, da sie fürchtete, die betroffenen Eschen würden auf ihr Grundstück fallen. Da durch gelindere Maßnahmen, wie etwa Abstützen oder Sichern der betroffenen Bäume, ebenfalls die Sicherheit des Nachbargrundstückes gewahrt werden könnte, wurde diesem Begehren durch das Berufungsgericht nicht stattgegeben, da der auf Entfernung gerichtete Antrag als zu weitgehend erachtet wurde. Der daraufhin angerufene OGH bestätigte, dass kein Anspruch auf eine Entfernung der Eschen besteht. Auch seien hier dem beklagten Grundeigentümer keine Maßnahmen wie Abstützen oder Sichern vorzuschreiben. Begründet wurde dies damit, dass eine Änderung des Begehrens seitens der Klägerin in diesem Verfahrensstadium nicht mehr zulässig sei. Das Absichern sei aber kein „Minus“ zur vollständigen Entfernung der Bäume, sondern ein „Aliud“, also etwas anderes – und das Gericht sei nicht befugt einer Partei etwas zuzusprechen, das nicht beantragt wurde.

*OGH vom 30.4.2019, 1 Ob 24/19i*

### **OLG zur Tierhalterhaftung: Mitverschulden des Opfers zur Hälfte bestätigt**

In zweiter Instanz des Verfahrens zur „Kuh-Attacke“ wurde nun entschieden, dass das Opfer zur Hälfte die Mitschuld an dem Vorfall hatte. Zwar hätte es sich um einen hoch frequentierten Wanderweg gehandelt, an dem der Landwirt einen Zaun aufstellen hätte müssen, um seine Sorgfaltspflichten als Tierhalter in diesem konkreten Fall zu erfüllen. Dennoch könne von Hundehaltern verlangt werden, zu wissen, welche Gefahren gerade im Zusammenhang mit einer Kuhherde bestehen. Auch die vorhandenen Warnschilder (die in der Vergangenheit meist als ausreichende Warnung und Erfüllung der Tierhalterpflicht bei Kuhherden gegolten haben) wurden von der Touristin ignoriert, wodurch die Touristin wegen ihrer Sorglosigkeit ein maßgebliches Mitverschulden treffe. Letztendlich bleibt aber dennoch eine Haftung des Landwirts, da das bloße Aufstellen eines Warnschildes in diesem Fall nicht ausreichend gewesen sei und eine zusätzliche Einzäunung zumutbar gewesen wäre.

*OLG Innsbruck vom 2.8.2019, 3 R 39/19p* 

### **RECHTLICHE ANFRAGEN**

In den vergangenen Monaten nutzten wieder zahlreiche Mitglieder die durch den Verband angebotene Rechtsberatung und brachten Anfragen zu einer großen Bandbreite an Themen ein. So wurden verwaltungsrechtliche Fragestellungen aus dem Bereich Land- und Forstwirtschaft (Naturschutz-, Forst-, Fischerei- und Jagdrecht) ebenso beantwortet wie allgemein zivilrechtliche Fragen zu Verträgen (Miet- und Pachtverträgen, Gestattungsverträge) oder auch Haftungsfragen.

### **WEITERE VERBANDSTÄTIGKEITEN**

Die auf der BOKU abgehaltene Veranstaltung „Bodenschutz durch Raumplanung“ erörterte, wie man steigendem Bodenverbrauch entgegenwirken kann, welche Zukunftsperspektiven sich bieten und welche Maßnahmen und Lenkungsinstrumente angewandt werden können, um eine nachhaltige Raumentwicklung zu sichern. LFBÖ waren durch Präsident Montecuccoli und die Verbandsjuristin vertreten. Am 4. Juli fand ein hochsommerlicher Rechtsprechtag in der Schauflergasse statt, in dem Verbandsmitglieder die Möglichkeit hatten, ihre Anliegen in einem persönlichen Gespräch näher zu erörtern. Daneben erfolgte die weitere Abstimmung zum FHP-Musterschlussbrief (mit besonderem Fokus auf Datenschutz, Datenweitergabe und Vertraulichkeit). Dieser wird im Laufe des Herbstes finalisiert und auf der FHP-Website veröffentlicht. Ende September fand die Besprechung der Steuerreferenten der Landwirtschaftskammern statt, in der aktuelle steuerrechtliche Themen besprochen und die verschiedenen Positionen branchenintern ausgetauscht und diskutiert wurden.

### **EINFORSTUNGSTAG 2019**

Der Einforstungstag dient als Forum für einen Gedankenaustausch zwischen Behörden, Einforstungsberechtigten und -verpflichteten sowie sonstigen interessierten Personen und wird seit mehreren Jahren von den Land&Forst Betrieben Österreich im Rahmen des Walddialogs organisiert. Heuer wird der Einforstungstag am Donnerstag, 28. November ab 9.30 Uhr im Stift Rein (Steiermark) stattfinden. Die Einladungen dazu werden demnächst an unsere Mitglieder ergehen.



### **Nächster Rechtssprechtag**

**17. Oktober, ab 14.00 Uhr**

Land&Forst Betriebe Österreich

Anmeldungen: freissmuth@landforstbetriebe.at  
oder 01 533 0227 18

[freissmuth@landforstbetriebe.at](mailto:freissmuth@landforstbetriebe.at)

# Photovoltaikanlagen – Vorsicht vor Vertragsabschluss



**Der Klimawandel und das steigende Umweltbewusstsein in der Bevölkerung führen zu einem regelrechten Ökostrom-Trend. Photovoltaikanlagen sind ein wesentlicher Bestandteil davon, auch Grundeigentümer spüren den zunehmenden Druck durch Strombetreiber, geeignete Flächen zu finden, um die Nachfrage zu erfüllen.**

## **MIETE ODER PACTH?**

Bereits die korrekte Einordnung des Vertragstypus kann die erste Hürde darstellen. Bei der Miete handelt es sich um die entgeltliche Überlassung einer Sache zum bloßen Gebrauch, bei der Pacht hingegen wird eine Sache entgeltlich zum Gebrauch sowie zur Fruchtziehung überlassen. Bei einer PV-Anlage liegt wohl keine Fruchtziehung aus dem Grundstück selbst vor, daher wird in der Regel ein Mietvertrag einschlägig sein: der Anlagenbetreiber mietet das Grundstück, um darauf eine Anlage zu errichten. Sofern aber auch eine landwirtschaftliche Nutzung der Fläche durch den Vertragspartner erfolgen soll, wäre dies als Pachtvertrag einzuordnen. Sofern eine weitere landwirtschaftliche Nutzung (gleich ob durch Grundeigentümer oder Anlagenbetreiber) erfolgen soll gibt es auch weitere wichtige Punkte zu beachten (siehe unten).

## **PRÄZISE PROJEKTBE SCHREIBUNG ALS SCHUTZ VOR BÖSEN ÜBERRASCHUNGEN**

Die umfassende Beschreibung des beabsichtigten Vorhabens ist essenzieller Bestandteil eines solchen Vertrags. Zweck, Anzahl und Größe der Anlagen müssen ebenso definiert werden wie die baulichen Maßnahmen und die Errichtung eventueller sonstiger Einrichtungen. Auch festzuhalten ist, ob und in welchem Umfang das Grundstück befahren werden darf (Wege sollten nur nach Zustimmung des Grundeigentümers errichtet werden!). Die gegenständlichen Flächen sollten im Vertrag und im dazugehörigen Lageplan genau angegeben und eingezeichnet werden. Auch wichtig ist es, den Vertragspartner sorgfältig auszuwählen und keiner pauschalen Übertragung des Vertrages auf Dritte zuzustimmen, bevor man etwa an einen weniger zahlungskräftigen Vertragspartner gebunden ist. Zudem sollte einer Mitbenutzung dieser Anlagen durch Dritte nicht ohne weiteres zugestimmt werden, entgeht hier neben dem Überblick auch die berechnete Möglichkeit auf weitere Einnahmen.

## **VERTRAGSBEGINN...**

Oft enthalten solche Verträge Bestimmungen, dass der „Verrechnungsbeginn“ erst ab Beginn des „kommerziellen Betriebes“ ist, etwa wenn der produzierte Strom zu Vermarktungszwecken und im Regelbetrieb eingespeist wird, davor soll es sich um einen „Probetrieb“ handeln. Dies ist oft so umständlich und intransparent formuliert, dass nicht klar ist, ab wann der Grundeigentümer nun Zahlungen erhält. Um zu verhindern, dass sich der Vertragspartner ewig auf einen „Probetrieb“ beruft (in dem ja auch be-

reits „testhalber“ Strom eingespeist werden könnte) sollte jedenfalls vertraglich festgehalten werden, dass Nutzungsentgelt bereits mit Vertragsbeginn bzw. Pachtbeginn laut Vertrag zu zahlen ist. Dabei kann es sich durchaus zu Beginn um ein geringeres Entgelt handeln, bis der Probetrieb abgewickelt ist und der „kommerzielle Betrieb“ erreicht wird.

## **...UND -ENDE**

Sorgfältig bedacht und vertraglich geregelt muss auch das Vertragsende sein. Wie lange soll der Vertrag laufen, welche Kündigungsmöglichkeiten gibt es, wird ein Kündigungsverzicht vereinbart, und was geschieht bei Vertragsende mit den erbauten Anlagen? Grundsätzlich sollte innerhalb einer angemessenen Frist, etwa sechs Monate nach Vertragsende, alles beseitigt werden – der Abbau, das Entfernen und die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes sollte jedenfalls auf Kosten des Pächters erfolgen.

## **PARALLELE (LANDWIRTSCHAFTLICHE) NUTZUNG?**

Wenn eine parallele Nutzung beabsichtigt ist, ist vorab zu klären durch wen dies erfolgt, bzw. welche Art der weiteren Bewirtschaftung und Pflegemaßnahmen beabsichtigt ist. So muss etwa bei der Haltung von Tieren bedacht werden, ob diese auch mit der PV-Anlage kompatibel sind. Für Hühner und Schafe wird es eher möglich sein, als für größere Tiere wie Kühe oder Pferde. Auch Haftungsfragen stellen sich hier, ebenso wie z.B. hinsichtlich der Haftung für Beschädigungen, die durch Befahren des Grundes mit Geräten oder Fahrzeugen zu Bewirtschaftungszwecken, oder für Beschädigungen, die bereits bei Errichtung der Anlage entstehen.

## **DRUM PRÜFE, WER SICH EWIG BINDET...**

Auch wenn der Gedanke der Nachhaltigkeit und die Förderung erneuerbarer Energien Kernanliegen vieler unserer Mitgliedsbetriebe sind, sollte man dennoch Vorsicht walten lassen und nicht vorschnell langjährig bindende Verträge abschließen, die mitunter tückische Klauseln enthalten können. Die dargestellten Problemfelder sind auch nur ein Bruchteil der Rechtsfragen, die sich beim Abschluss eines solchen Vertrages stellen. Es darf daher der Hinweis an dieser Stelle nicht fehlen, sich vorab zu informieren, rechtliche (und auch steuerliche) Beratung in Anspruch zu nehmen und sich nicht vorschnell zu einem Vertragsabschluss drängen zu lassen. 🌱

[freissmuth@landforstbetriebe.at](mailto:freissmuth@landforstbetriebe.at)



## JAGDSOFTWARE

Professionelle Webapplikation für Jagdbetriebe und Jagdverwalter  
Revierkarte mit Reviergrenze, Einrichtungen und jagdlichen Ereignissen  
Überblick und einfache Verwaltung des Abschussplans  
Arbeitsleistungen planen und Kassenbuch führen  
Statistiken erstellen und Berichte ausgeben  
Daten in verschiedenen Formaten exportieren



## ANDROID & iOS APP

Offlinefähige App für Revierleiter, JägerInnen und Jagdgäste  
Alle jagdlichen Informationen immer in der Tasche  
Reviereinrichtungen, Erlegungen, Beobachtungen, Arbeitsleistungen u.v.m.  
Ansitzeinrichtungen reservieren und mit Jagdkollegen teilen  
Sonne & Mondkalender, aktuelles Wetter, Statistiken u.v.m.  
Im PlayStore und AppStore sofort downloaden



## GSM-FÄHIGE WILDKAMERA

Jederzeit sehen was sich im Revier ereignet  
12 Megapixel, Normal- oder Weitwinkel, bis zu 1 Bild pro Minute  
Komplettpaket mit A1 SIM-Karte und unlimitierter Fotoanzahl  
Deermapper Wildkamera abgestimmt auf Ihre Anforderungen



# Die Hoheit im Datenwald

**Ob drohnengesteuerte Kameras, digitale Katastermappen oder forstliche Spezialsoftware – die Digitalisierung und der Technologiewandel haben schon längst die Land- und Forstwirtschaft erreicht. Digitale Unterstützung erleichtert den Arbeitsalltag und hilft, den Überblick über zunehmend komplexer werdende Arbeitsabläufe zu behalten. Aber wie sind diese Daten rechtlich einzuordnen?**

## DATENSCHUTZ FÜR BÄUME?

Nicht zuletzt seit der im Mai 2018 in Kraft getretenen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) ist der Begriff „Datenschutz“ für viele eher negativ besetzt, da mit hohem Verwaltungsaufwand, strengen Regelungen und hohen Strafen assoziiert. Es darf dabei aber nicht vergessen werden, dass die DSGVO und ihre Regelungen nur für personenbezogene Daten gelten. Die Reichweite dieses Begriffes ist jedoch nicht (immer) so klar abgegrenzt, dass gleich zweifelsfrei feststeht, ob Daten einen Personenbezug haben oder nicht.

Gemäß Art 4 Z. 1 DSGVO sind „personenbezogene Daten“ alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen. Sofern die Person direkt oder indirekt, etwa mittels Zuordnung zu einer Kennung wie einem Namen, einer Kennnummer, zu Standortdaten, zu einer Online-Kennung oder anderen identitätsgebenden Merkmalen identifiziert werden kann, handelt es sich also um personenbezogene Daten nach der DSGVO.

Daten wie Name und Anschrift sind noch leicht darunter zu subsumieren. Aber auch KFZ-Kennzeichen gelten etwa als personenbezogene Daten, da diese durch die Zulassungsdatenbank mit dem Namen des Zulassungsinhabers verknüpft werden. Weitere Beispiele sind Einlagezahl eines Grundstücks (da im Grundbuch mit dem Namen des Eigentümers verknüpft) oder IP-Adresse – auch hier gibt es Datenbanken, die diese Daten einer Person zuordnen. GPS und Standortdaten sind ebenfalls personenbezogene Daten, wenn mit einem Namen verknüpft, etwa durch die Registrierung für eine Software, die diese Informationen verarbeitet. Wie sieht es aber mit Daten über den Wald aus, über Flächen, über Grund? Als Faustregel gilt: wenn ein Personenbezug auch mittelbar herstellbar ist und die Person dadurch identifizierbar wird, handelt es sich um personenbezogene Daten.

Wenn also durch die Kombination eines Datensatzes – wie etwa einem Luftbild – mit einer weiteren Information – etwa der Einlagezahl des Grundbuchs – feststellbar ist, wem das auf dem Luftbild befindliche Grundstück gehört, handelt es sich bei den hergestellten Informationen um personenbe-

zogene Daten. Auch bei Aufzeichnungen durch land- oder forstwirtschaftliche Softwares werden somit personenbezogene Daten erstellt, sofern man bei der Anmeldung Namen, Adresse, etc. angibt. Gleiches gilt für Videoaufzeichnungen von Drohnen, bei denen Personen erkennbar sind, wobei hier neben dem Datenschutz auch weitere Rechte wie das Recht auf Privatsphäre oder das Eigentumsrecht betroffen sein können. Das Grundstück selbst oder ein einzelner darauf befindlicher Baum haben natürlich keinen Datenschutz – zumindest nicht nach der DSGVO.

## VERTRAULICHKEIT IST AUCH VEREINBARUNGSSACHE

Selbst wenn Daten nicht personenbezogen und somit nicht von der DSGVO geschützt sind, kann deren Verarbeitung oder Weitergabe unzulässig sein. Das ist etwa der Fall, wenn ein anderes Gesetz die Vertraulichkeit vorschreibt oder die Vertraulichkeit von Daten im Vertrag festgelegt wird. So können Daten (z.B. aus einem Vertrag) auch als Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse im Sinne des Wettbewerbsrechts, konkret durch das Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) geschützt sein. Demnach ist die Weitergabe von Geschäftsgeheimnissen unzulässig. Definiert wird das Geschäftsgeheimnis in § 26b Abs. 1 UWG: Es handelt sich dabei um eine Information, die geheim (da nicht allgemein bekannt oder zugänglich) und aufgrund dessen von kommerziellem Wert ist, und für die auch angemessene Geheimhaltungsmaßnahmen getroffen werden. Die Nutzung oder Offenlegung eines Geschäftsgeheimnisses ist rechtswidrig, wenn es auf rechtswidrige Weise erworben wurde oder gegen eine Vertraulichkeitsvereinbarung verstoßen wird. Neben dem wettbewerbsrechtlich gebotenen Schutz sollte die Vertraulichkeit von Daten daher auch vertraglich vereinbart werden, etwa durch Aufnahme einer entsprechenden Klausel im Vertrag, die eine Weitergabe von (allen) Daten aus diesem Vertrag an Dritte untersagt. So kann man sich jedenfalls davor absichern, dass jegliche Daten aus diesem Vertrag in unerwünschter Weise an Dritte gelangen – gleich ob es sich um personenbezogene Daten handelt oder nicht. 🌿

[freissmuth@landforstbetriebe.at](mailto:freissmuth@landforstbetriebe.at)



von Renate Haslinger

### **BIOSA-NATURWALDZELLEN**

#### **WEIZKLAMM**

Die Weizklamm wird nun weitere 20 Jahre dem Naturschutz zur Verfügung gestellt. Die erfolgreiche Kooperation der BIOSA, dem Eigentümer H.S. Walter und der Steiermärkischen Landesregierung findet somit eine Fortsetzung. Die Klamm wurde bereits 2000, aufgrund ihrer ökologischen und landschaftlichen Einzigartigkeit, zur BIOSA-Naturwaldzelle erklärt. Zusätzlich wurde die gesamte Weizklamm im Jänner 2019 als Europaschutzgebiet an die Europäische Kommission vorgeschlagen. Die Weizklamm ist ein Reliktstandort für manche wärmeliebende Arten und ist der nördlichste Standort der Hopfenbuche. In dem ca. 28,5 Hektar großen Vertragsnaturschutzgebiet finden sich neben den Schlucht- und Hangmischwäldern besonders auf den steilen Flanken und seichten Rinnen vereinzelt von Rotbuche dominierte Bestände, in welchen die Hopfenbuche und die Tanne auftreten.

Die zahlreichen Höhlen, die schroffen Felswände und naturbelassenen Wälder in der Weizklamm bilden für die Fledermausfauna einen Lebensraumkomplex von hoher Bedeutung. Auf der Vertragsnaturschutzfläche selbst befinden sich zwei Höhlen, das Gipsloch und die Klementgrotte, in denen große Populationen zum Teil sehr seltener Fledermausarten beheimatet sind.

#### **NATURWALDZELLE**

##### **„AUERWILDHABITATMANAGEMENT“**

Das Projektgebiet liegt im Natura-2000-Gebiet „Teile des Steirischen Jogllandes“. 1997 wurde die Region als SPA (Special Protected Area) gemeldet, da unter anderem Auerwildpopulationen in diesem Gebiet ihren Lebensraum haben. BIOSA erarbeitete seinerzeit Vorschläge zur Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie im Joglland. Dabei stellte sich heraus, dass sich vor allem im Bereich des Wechsels geeignete Auerwildhabitate befinden, die im Eigentum des Erzbistums Wien, Forstamt Kirchberg stehen. Im Zuge eines 10-jährigen Vertragsnaturschutzprojektes wurden bereits im Jahr 2003 sowohl biotoperhaltende bzw. biotopfördernde als auch begleitende Maßnahmen für die Habitate des Auerwildes vereinbart. Eine Evaluierung des Habitats im Rahmen einer Diplomarbeit und einer Beurteilung

durch Hubert Zeiler ergab, dass das Projekt fortgeführt werden sollte. Ein adaptierter Maßnahmenkatalog diente als Grundlage für das Fortsetzungsprojekt. Mittlerweile ist die erste Hälfte der Vertragslaufzeit bereits verstrichen und die „Halbzeit-Evaluierung“ verlief erneut sehr positiv. Die vereinbarten Managementmaßnahmen zeigen positive Auswirkungen auf den Lebensraum und lassen solche auch für die 2. Vertragshälfte erwarten.

#### **MOORE ST. LAMBRECHT**

Die beiden Moore liegen im Landschaftsschutzgebiet „Furtnersteich-Grebenzen“ im Revier Lind des Benediktinerstiftes St. Lambrecht. Die Bedeutung der beiden Moore wurde im Zuge von wissenschaftlichen Untersuchungen erhoben. Vegetationskundliche und hydrologische Untersuchungen beider Moore erfolgten im Zuge einer Diplomarbeit, die Rekonstruktion des Klimas im Spätglazial des Kohltratten Moores wurde im Auftrag des Jubiläumsfondprojektes der Österreichischen Nationalbank finanziert. Im Rahmen eines Vertragsnaturschutzprojektes wurden Teile des Projektgebietes außer Nutzung gestellt und aktive Maßnahmen für die Erhaltung eines Moorkomplexes getroffen. Auch bei den beiden Mooren, dem Hochweiden Moor und dem Kohltrattenmoor verlief die „Halbzeit-Evaluierung“ sehr positiv. 

#### **AKTUELLE BIOSA-PROJEKTE**

##### **Projektträger**

- „Schutz vor Naturgefahren im Klimawandel – Schutz.Wald.Klima“
- „Waldökologische Serviceplattform“
- „Biber Berti“
- „Genetische Ressource Lärche“
- Waldfachplan "Baumartenwahl im Klimawandel"

##### **Projektpartner**

- Bildungsprojekt „Wissenstransfer Biodiversität im Wald – Wir schauen auf unsere Wälder“
- NETGEN – Ein Netzwerk für klimafitte Wälder [www.netgen.or.at](http://www.netgen.or.at) (siehe auch Artikel Seite 35)

[biosa@landforstbetriebe.at](mailto:biosa@landforstbetriebe.at)





Birke – Auf NETGEN-Demoflächen werden Alternativen zu manch etablierter Baumart vorgestellt



## NETzwerk GENetik Wald

# Ein Netzwerk für klimafitte Wälder

**Das Projekt „Netzwerk Genetik Wald“ (NETGEN) leistet einen Beitrag zur Erhöhung der Klimafitness des Waldes. Dabei setzt das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) auf praxisnahe Wissensvermittlung und geht neue Wege in der Kommunikation.**

Die Klimaerwärmung schwebt als Damoklesschwert über dem heimischen Wald: Trockenheit, Hitze, Borkenkäfer, Sturmwürfe oder verheerende Pilzkrankheiten schreiben Schlagzeilen und verunsichern nicht nur Forstbetriebe. Fast die Hälfte der österreichischen Landesfläche ist mit Wald bedeckt, das sind 4 Millionen Hektar. Etwa 145.000 Privatpersonen teilen sich 82 Prozent davon, der Rest fällt auf Bund, Länder und Gemeinden. Die Hälfte der Privatwälder ist kleiner als 200 Hektar und der durchschnittliche Kleinwaldbesitzer hat etwa neun Hektar zur Verfügung. Darunter befinden sich einige, die zum Teil über wenig bis kein forstliches Fachwissen verfügen. Diesen Menschen Beratung anzubieten, ist ein großes Anliegen des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) und seinen Partnern.

Im Projekt „Netzwerk Genetik Wald“ (NETGEN) werden dazu österreichweit in ausgewählten Beständen forstliche Demonstrationsflächen errichtet. Vom Baumsamen bis zur Holzernte werden dort alle Themen im Leben eines Baumes abgedeckt und zu einem waldbaulichen Gesamtpaket verwoben. Experten geben auf Exkursionen hilfreiche Tipps und klären über den Einfluss der Forstgenetik auf die Klimafitness der Bäume auf. Die Rolle der Genetik im Wachstum der Bäume wird oft unterschätzt. Wird ein Baum fachgerecht gepflanzt, wächst er meistens ganz gut an. Doch kann er das vorhandene Standortspotential auch optimal nutzen und passen Bodentyp und klimatische Bedingungen zu den Standortansprüchen seiner Gene? Die Wahl der passenden Baumart aus der richtigen Herkunft trägt ebenso zur Gesundheit und zur Stabilität von Waldbeständen bei, wie eine sorgfältige Pflege. Darum entsteht in Zusammenarbeit mit LIECO, Mayr-Melnhof, BIOSA, den Waldverbänden Niederösterreich und Steiermark, der Landes-Landwirtschaftskammer Steiermark und dem Landesforstgarten Voralberg ein sich ständig erweiternder Katalog aus Best-Practice-Beispielen.

### WISSENSVERMITTLUNG AUF BREITER BASIS

Bei der Auswahl der Demonstrationsflächen wurde darauf geachtet, dass möglichst viele davon an stark frequentierten Wegen oder Plätzen liegen. Als Blickfang gestaltete Schautafeln laden auch Menschen ohne forstlichen Bezug ein, etwas über Forstgenetik und klimafitte Wälder zu erfahren. Auf diese Weise wird Wissen über die Vorgänge im Wald anschaulich vermittelt und Verständnis für die Anliegen der Forstwirtschaft in der Öffentlichkeit geschaffen. Auf [www.netgen.or.at](http://www.netgen.or.at) können sich Interessierte über die Demoflächen informieren und zu Exkursionen anmelden.



Fichtensämling – Der Same fällt nicht weit vom Stamm, doch findet er hier auch in Zukunft gute Bedingungen vor?

Das Rad muss nicht immer neu erfunden werden, darum nutzen das BFW und seine Projektpartner bestehende Netzwerke. So kann zum Beispiel im Ennstal auf eine gute Zusammenarbeit mit der KLAR (Klimawandelanpassungsregion) zurückgegriffen werden. Im Raum Graz Umgebung entstehen gemeinsam mit dem Projekt Holz-MobRegio des Holzclusters Steiermark eigene Themenwege. Weitere Kooperationen sind im Entstehen und alle haben das gleiche Ziel – den Herausforderungen der Zukunft die Klimafitness der heimischen Wälder entgegenhalten zu können. 🌱



**Anna-Maria Walli**

Gastautorin Anna-Maria Walli hat als Journalistin gearbeitet, danach auf der BOKU Forstwirtschaft studiert und leitet jetzt das Projekt NETGEN beim Bundesforschungszentrum für Wald. [anna.walli@bfw.gv.at](mailto:anna.walli@bfw.gv.at)

## Land&Forst Betriebe Steiermark

# Fachexkursion 10 Jahre nach Paula – Bewältigung der Aufarbeitung und Wiederbewaldung unter Berücksichtigung des Klimawandels

**Die Forstwirtschaft sieht sich heute vermehrt mit Elementarereignissen konfrontiert, welche eine Bewirtschaftung des Waldes erheblich erschweren sowie zu enormen finanziellen Einbußen führen. Daher muss die Branche neue Ansätze finden, um mit diesen Herausforderungen umzugehen. Bei einer Fachexkursion wurde nun die Bewältigung der Aufarbeitung und der Wiederbewaldung unter Berücksichtigung des Klimawandels am Beispiel des Sturmes Paula diskutiert.**

Entscheidungen welche in solchen Situationen getroffen werden, betreffen Bewirtschafter generationsübergreifend, da der Wald nicht in Jahren sondern in Jahrzehnten wächst. Dabei ist vor allem die private Hand gefordert, da sich rund 80 Prozent des österreichischen Waldes im Privateigentum befinden. Einmal mehr hat sich daher der Verband der Land&Forst Betriebe Steiermark in Form eines seitens des Landes, des Bundes und der Europäischen Union finanzierten Projektes dazu entschieden, das Thema Elementarereignis in Zusammenhang mit dem Klimawandel anhand eines Praxisbeispiels aufzuarbeiten. Diesbezüglich wurde am 5. September 2019 ein Projekt mit dem Thema „10 Jahre nach Paula“ am Betrieb Gutenberg durchgeführt.

Als Vortragende konnten mit Ulrich Stubenberg, Eigentümer und Bewirtschafter des Forstbetriebs Gutenberg, Oberförster Gert Siebeneichler, Universitätsprofessor Eduard Hochbichler sowie Heinz Lick, Experte für Fördermöglichkeiten des Landes Steiermark, hochkarätige Experten gefunden werden.

Grund der Auswahl dieses Exkursionsziels war das vor rund 10 Jahren über Deutschland und Österreich gezogene Sturmtief Paula, welches verheerende Schäden unter anderem in der steirischen Forstwirtschaft hinterließ. Dieses Sturmtief verursachte laut Schätzungen des Landes allein in der Steiermark einen Schadholzanfall von rund 5 Millionen Festmeter Holz. In Folge waren Auszahlungen aus dem Katastrophenfond für 11.000 Hektar Wald von rund 20 Millionen Euro notwendig. Ein wenig paradox mutet es dabei an, dass unsere Wälder eigentlich als Puffer gegen den Klimawandel fungieren und dennoch Hauptbetroffene der Auswüchse dieses Wandels sind. Umso mehr war es uns ein Anliegen, dieses Thema anhand eines Praxisbeispiels vor den Vorhang zu holen.

### LOKAL AUGENSCHHEIN AM BETRIEB GUTENBERG

Das Exkursionsziel „Betrieb Gutenberg“ liegt im Bezirk Graz Umgebung. Der Betrieb besteht aus einer Fläche von rund 1.800 Hektar, davon 1.600 Hektar Wald. Das durch das Sturmtief Paula betroffene Gebiet umfasste rund 280 Hektar und befindet sich im Naherholungsgebiet der Grazer, dem Schöckl. Der Eigentümer und dessen Förster schilderten eindrucksvoll die Belastung des Betriebes durch diesen Windwurf, die Abhängigkeit von Holzabnehmern sowie die bleibende Ungewissheit der Wiederbewaldung. Ein großer Teil der Schadfläche konnte durch Naturverjüngung wiederbegründet werden, der andere Teil wurde aufgeforstet. Die zahlreichen Teilnehmer interessierten sich dabei vor allem für die getroffene Baumartenwahl sowie für die diesbezügliche Verteilung. Univ.-Prof. Hochbichler resümierte, „dass aufgrund der sich ändernden Klima- und Standortbedingungen Waldbewirtschaftungsstrategien zu entwickeln wären, welche die Stabilität, Resilienz sowie Elastizität der Waldbestände verbessern und damit entscheidend zur Erhaltung / Verbesserung der Biodiversität auf Bestandes- und Landschaftsebene (Forstbetrieb; Naturraum-Landschaft) beitragen (Ökosystemleistungen) können. Aktuelle und zukünftige Herausforderungen würden in einer Risikominderung bei der Waldbewirtschaftung durch Erhaltung und Forcierung von Mischwäldern durch standortgerechte Wiederbewaldung von Schadflächen, zielorientierte Bestandespflege und Forcierung von Voranverjüngung (Naturverjüngung) unter Berücksichtigung zukünftiger Erfolgspotenziale liegen.“

Nach eingehender Besichtigung der betroffenen Flächen sowie einer abschließenden Podiumsdiskussion im Alpengasthof am Schöckl wurde einhellig resümiert, dass am Betrieb Gutenberg vieles richtig gemacht wurde, sich gewisse Szenarien aber zum nunmehrigen Zeitpunkt einfach noch



Rund 55 Teilnehmer diskutierten bei der Fachexkursion der Land&Forst Betriebe Steiermark am Schöckl über die Herausforderungen der Bewirtschaftung und Wiederaufforstung nach Elementarereignissen.



Obmann Carl Prinz von Croÿ und Eigentümer Ulrich Stubenberg im Kreise der Referenten

nicht abschließend beurteilen lassen würden. Mit dieser Situation müsse die Forstwirtschaft aufgrund der relativ langen Umtriebszeit leben.

### WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG FORCIEREN

Zusammenfassend stehen die Forstwirte aufgrund der Klimaveränderung dennoch vor großen Herausforderungen. Der Obmann der LFB Steiermark Carl Prinz von Croÿ ist jedenfalls überzeugt, „dass sich der steirische Wald in guten Händen befindet. Ein Fokus müsse dabei auf eine nachhaltige Entwicklung gelegt werden, welche nur durch ein gleichzeitiges Umsetzen von wirtschaftlichen, umweltbezogenen sowie sozialen Zielen erreicht werden kann. Die Multifunktionalität des Waldes und deren Wirkungen

hat ebenso für nachfolgende Generationen erhalten zu bleiben. Man habe jedoch an dieser Fachexkursion abermals gesehen, dass hier mit Fachkompetenz und Weitsicht gearbeitet wurde und wird. Die Forstwirtschaft müsse in Zukunft weiterhin eng mit Wissenschaft und Forschung zusammenarbeiten.“ Der Obmann der LFB Steiermark blickt trotz aller Schwierigkeiten zuversichtlich in die Zukunft. Projekte wie diese, das hat man vor allem an dem großen Interesse und Andrang feststellen können, sind gefragter denn je und es bedarf zusätzlicher Mittel um Wissens- und Erfahrungsvermittlung sowie Wissenschaft und Forschung entsprechend zu forcieren. 🌱

[stmk@landforstbetriebe.at](mailto:stmk@landforstbetriebe.at)

## Umfassender Schutz für Ihr Kleinwasserkraftwerk

IRM KOTAX bietet als exklusiver Partner des Vereines Kleinwasserkraft Österreich eine Allroundlösung mit dem besten Produkt am Markt.

### Ihre Vorteile:

- Allrisk Maschinenbruch- und Betriebsunterbrechungsversicherung
- Neuwertversicherung bei Baulichkeiten/Gebäuden
- Keine Einschränkung bei Naturkatastrophen, z.B. Hochwasser und Lawinen
- Unterversicherungsverzicht
- Haftpflichtversicherung um €111,-/Turbine p.a.
- Alles aus einer Hand: Offert, individuelle Beratung, Vertragsabschluss, Schadenmeldung und -regulierung

Rufen Sie uns zu diesem wichtigen Thema an unter der Telefonnummer +43 1 503 62 33, schreiben Sie uns unter [office@irm-kotax.com](mailto:office@irm-kotax.com) oder besuchen Sie uns im Internet unter: [www.irm-kotax.com](http://www.irm-kotax.com)





Voller Einsatz bei der Baumpflanzaktion in Weikertschlag an der Thaya.

Ein voller Erfolg – Die Baumpflanzaktion im Naturpark Sparbach.

## Mit PEFC, BAUHAUS und LOGOCLIC – Baumpflanzaktion erfolgreich beendet

# 110.000 Bäume für den Zukunftswald

Die länderübergreifende „Wunschwald“-Aktion von BAUHAUS, LOGOCLIC und PEFC fand im September nun einen erfolgreichen Abschluss mit Aufforstungsarbeiten in Österreich. Im Rahmen mehrerer Baumpflanzaktionen und mit tatkräftiger Unterstützung von 40 Schülern wurden dazu im Naturpark Sparbach, in Weikertschlag an der Thaya und in Mitterau 10.000 Setzlinge in die Erde gebracht. In 2019 konnten mit der Aktion „Wunschwald“ damit insgesamt 110.000 Forstpflanzen in Deutschland und Österreich für den Wald der Zukunft gepflanzt werden.

Bereits im April dieses Jahres wurden in Deutschland mit Hilfe von 80 fleißigen Schülern tausende Jungbäume eingesetzt. Am 26. und 27. September 2019 wurde die Wunschwald-Aktion, initiiert von BAUHAUS, LOGOCLIC und PEFC, nun in Österreich erfolgreich fortgesetzt.

Der Erwerb der jungen Bäume für diese Pflanzaktionen wurde durch LOGOCLIC und die BAUHAUS-Fachcentren möglich gemacht. Für je 5 m<sup>2</sup> verkauften Laminatfußboden „LOGOCLIC Wunschwald Edition“ wird ein Baum gepflanzt. Im Jahr 2018 kamen so insgesamt 110.000 Bäume zusammen, die im Folgejahr 2019 nun gepflanzt wurden. Die Entscheidung, Schüler in die Pflanzaktion einzubeziehen, wurde von den Initiatoren bewusst getroffen – schließlich sind diese die Entscheider von morgen.

In Kooperation mit PEFC wurden geeignete Flächen zur Neuwaldbildung und zum Waldumbau von Fichtenreinbeständen in Mischbestände, die gegenüber Sturm und Schädlingen weniger anfällig sind, ausgewählt. Mit der Einbringung von Lärche, Schwarzkiefer, Fichte und auch Douglasien kann die Vielfalt und die Stabilität der jeweiligen Wälder erhöht werden. So entstehen artenreiche Mischwälder, die vielen verschiedenen Tier- und Pflanzenarten dauerhaft einen Lebensraum bieten.

Rudolf Mayer, Bürgermeister von Weikertschlag an der Thaya, dankte den Vertretern von BAUHAUS und der Aktion „Wunschwald“: „Denn in den letzten zwei Jahren kam es

aufgrund der Hitze und Trockenheit zu großflächigen Borkenkäferschäden. Die daraus resultierten Kahlflächen seien weithin sichtbar. Mit den Wunschwald-Bäumen könne aufgeforstet werden, neuer Wald wachsen und das, ohne für die Jungbäume eigene Mittel ausgeben zu müssen.“ Der Bürgermeister würdigte dabei auch die Qualität der Jungbäume.

Erich Moser, Bürgermeister von Hinterbrühl freute sich über die Aufforstungsaktion: „Unser Wald bekommt Nachwuchs und wächst mit zertifizierter, nachhaltiger Waldbewirtschaftung auf, um so für nachfolgende Generationen den Wald mit all seinen Funktionen – wie Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion – weiter gewährleisten zu können.“

Die Kinder, etwas erschöpft aber doch ziemlich zufrieden, können nun „ihrem“ Wald – dem Wald der Zukunft – auf den Flächen in Sparbach beim Wachsen zusehen. 🌱



## Podiumsdiskussion

# Wozu brauchen wir PEFC?

Unter dem Motto „Wozu brauchen wir PEFC?“ veranstaltete der Verein zur Förderung des Waldes, PEFC Austria als auch die Bezirksstelle Zwettl der WK NÖ am 16. September 2019 eine Podiumsdiskussion und holte Experten aus der Forstbranche, Holzindustrie und dem Druckereibereich an einen Tisch. Diskutiert wurde die aktuelle Situation von PEFC sowie dessen 20-Jähriges Bestehen, Ursprung, Werte, Nutzen und notwendige Maßnahmen zum Schutz der Wälder und Erhaltung der wertvollen Ressource Holz.

### PEFC HEISST KLIMAFITTE UND NACHHALTIGE BEWIRTSCHAFTUNG

„In Österreich herrscht eines der strengsten Forstgesetze weltweit. Darauf baut auch das PEFC-System. Drei Viertel der heimischen Waldfläche werden schon nach den PEFC-Standards nachhaltig und aktiv bewirtschaftet. Ziel dabei sind artenreiche und klimafitte Wälder. Im Grunde ist aber genau das – die aktive Bewirtschaftung und Nutzung des Waldes, also eine tagtägliche Beobachtung, Kontrolle und Arbeit im Wald – die richtige Herangehensweise und der beste Schutz. Denn nur so können Gefahren schnellstmöglich erkannt und eingedämmt werden“, klärte Kurt Ramskogler, Obmann PEFC Austria, auf und bezog sich dabei auf Gefahren wie Windwürfe oder die aktuell im Waldviertel vorherrschende Borkenkäferkalamität.

### AUF KLIMASCHUTZ-MISSION:

#### 70.000 HEIMISCHE WALDBESITZER

Franz Fischer, Obmann Waldverband NÖ, fügte dem hinzu: „Wir müssen unseren Wald so behandeln und bewirtschaften, dass es auch für unsere Nachfahren Sinn ergibt und sie damit arbeiten können“, und bekräftigte damit die Notwendigkeit einer aktiven Waldbewirtschaftung. Insgesamt sind über 70.000 heimische Waldbesitzer um eine nachhaltige Waldbewirtschaftung nach den PEFC-Waldbewirtschaftungsstandards bemüht und kümmern sich um die Erhaltung des österreichischen Waldes mit all seinen Funktionen: Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts-, und Erholungsfunktion und damit auch um eine gesicherte Rohstoffversorgung.

### COC: INTERNATIONAL ANERKANNTES MARKTZUTRITTSKRITERIUM

Peter Sattler (Holzfachberater proHolz NÖ, Auditor Quality Austria) und Franz Kirnbauer (Vertreter Sägeindustrie) gaben als weitere Podiumsteilnehmer Einblick in die dem Waldbewirtschaftler nachgelagerte Chain of Custody, Strategien des Mitbewerbers und stellten klar, dass PEFC ein international bedeutendes Marktzutrittskriterium ist. „Dass von den 250 niederösterreichischen Unternehmen aus der Holzbranche jedoch nur 47 Prozent ein CoC-Zertifikat besitzen, sei ein mageres Urteil für die Region“, so Kirnbauer.

### LEH: NACHHALTIGES HANDELN DURCH ZERTIFIZIERTE DRUCKWERKE

Als Stellvertreter des Lebensmitteleinzelhandel (LEH) sprach Christof Kastner über den Nachhaltigkeitsansatz in der Kastner Gruppe und „simple Steps“ hin zu einem nachhaltig agierenden Unternehmen wie z.B. durch die



Moderator Herbert Grulich (Obmann-Stv. Verein zur Förderung des Waldes), Gerhard Blabensteiner (Obmann Verein zur Förderung des Waldes), Franz Fischer (Obmann Waldverband NÖ), Kurt Ramskogler (Obmann PEFC Austria), Gerhard Pichler (Geschäftsführer PEFC Austria), Manfred Ergott (Leitung Verkauf und Marketing Druckerei Janetschek), Anne Blauensteiner (Bezirksstellenobfrau WK Zwettl), Peter Sattler (Holzfachberater proHolz NÖ, Auditor Quality Austria), Christof Kastner (Wirtschaftsforum Waldviertel) und Franz Kirnbauer (Vertreter Sägeindustrie).

Umstellung auf PEFC-zertifizierte Druckwerke: „Wir setzen bei unseren Flugblättern großteils auf PEFC-zertifiziertes Papier und Recycling-Material.“ Weiters betonte Kastner, dass sich im umfassenden Sortiment der Kastner Gruppe auch PEFC-zertifizierte Eigenprodukte finden und Nachhaltigkeit in allen Unternehmenszielen höchste Priorität einnimmt. Manfred Ergott, Marketing- und Verkaufsleiter der PEFC-zertifizierten Druckerei Janetschek, gab Einblick in die Erarbeitung einer nachhaltigen Unternehmensstrategie und ergänzte abschließend: „Wir sind seit 2006 mit dabei. 55 Prozent des eingekauften Materials beziehen wir schon PEFC-zertifiziert und legen es Kunden täglich nahe, sich für ein Produkt aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung zu entscheiden. Auch ein kleiner Produktionsbetrieb kann beim Umdenken viel leisten, wenn er will!“

### UMDENKEN UND HANDELN MIT PEFC

Einen persönlichen Beitrag zum Klimaschutz kann Herr und Frau Österreicher selber leisten, indem beim Einkauf von Holz und Holzprodukten auf das PEFC-Siegel geachtet wird: Die Entscheidung fällt dann auf eine aktive, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung und somit auf produktive, artenreiche und gesunde Wälder sowie auf eine Absicherung der regionalen Wertschöpfung. „Mit einem PEFC-zertifizierten Produkt kann man sich absolut sicher sein, dass die Nachhaltigkeitssäulen Ökonomie, Ökologie und Soziales jeweils gleich gewichtet und berücksichtigt wurden“, fügte Ramskogler abschließend hinzu. 🌱

Weitere Informationen: [www.pefc.at](http://www.pefc.at)

## Umweltzeichen – Schloss Esterházy

# Nachhaltigkeit – ein wesentliches Thema bei Esterházy

**Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus verlieh am 13. Juni 2019 bei der „Green Event Austria Gala 2019“ im Schloss Esterházy Auszeichnungen für nachhaltige Veranstaltungsorganisationen. Das Schloss Esterházy wurde als erstes historisches Gebäude „Green Location“ und die „PanEvent GmbH“ als erster „Green Meeting & Events“ Lizenznehmer im Burgenland geehrt. Wie kam das Schloss Esterházy zu dieser Auszeichnung? Warum ist Nachhaltigkeit ein wesentliches Thema bei Esterházy und wie wird diese gelebt?**

Die Esterházy Betriebe bieten eine außergewöhnliche Vielfalt an Geschäftsfeldern, dazu zählen mitunter Land- und Forstwirtschaft, Immobilien, Weinbau und vielfältige kulturelle Aktivitäten. Die Pannatura, als operatives Unternehmen der Esterházy Gruppe, betreibt die flächenmäßig größte Biolandwirtschaft in Österreich. Über die Pannatura wird seit vielen Jahren ein Nachhaltigkeitsbericht herausgegeben. Die darin dargestellten Bereiche werden von Mal zu Mal umfassender, komplexer und doch nachvollziehbar aufgearbeitet. In allen Esterházy Geschäftsfeldern wird größtes Augenmerk auf eine ökologisch ausgerichtete Betriebsführung gelegt.

So setzt auch die Schloss Esterházy Kulturverwaltung GmbH Schritt für Schritt das breite Spektrum der geforderten Kriterien einer Green Eventlocation um. Der soziale Aspekt wie Mehrsprachigkeit bis hin zu Barrierefreiheit liegt uns sehr am Herzen. Seit drei Jahren begleitet uns der Österreichische Zivilinvalidenverband bei den Maßnahmen zur Barrierefreiheit. Bei einem historischen Objekt sind es besondere Herausforderungen, die zu lösen sind, um die Mobilitätseinschränkung zu überwinden.

Wir sind zwar fast ein Ganzjahres-7-Tage-Betrieb, unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, bei der Gestaltung der Arbeitszeiten unserer Mitarbeiter aber in höchstem Maße. Wir bieten über das Jahr nicht nur interne teambildende Angebote, sondern auch Aktionen für alle Familienmitglieder, wie eine Kinderweihnachtsfeier.

Es ist uns die Zusammenarbeit mit Partnern aus der Region wichtig. Wo immer möglich bevorzugen wir lokale Dienstleister und Erzeugnisse aus der Region. Gerade in der Kulinarik stammen viele der von unseren Partnerbetrieben angebotenen Produkte nicht nur aus der Region, sondern sogar aus eigener biologischer Produktion. Selbst unser Weingut ist gerade in der Umstellung auf eine ausschließliche Bioproduktion. Bei erforderlichen Anlieferungen von Technik haben wir regional hervorragende Betriebe zur Hand, die sich durch kurze Anfahrtszeiten und neuestes energiesparendes Equipment auszeichnen.

Auch der Verminderung der Umweltbelastung widmen wir großes Augenmerk. So werden nur ökologisch zertifizierte Reinigungsmittel verwendet. Es gibt regelmäßige Schulun-



Alle Fotos: © Esterházy/Thomas Schmied



Das Schloss Esterházy wurde als erstes historisches Gebäude „Green Location“ und die PanEvent GmbH als erster „Green Meeting & Events“ Lizenznehmer im Burgenland vom BMNT geehrt.

Erwin Windisch und Ulrike Rauch-Keschmann – Sektionschefin für Tourismus und Regionalpolitik, BMNT.

gen unseres Reinigungsteams für einen effizienten und ressourcenschonenden Einsatz der verwendeten Mittel. Bei Büromaterialien und bei allen Drucksorten im Marketingbereich wird auf ökologisch zertifiziertes Papier gesetzt. Zahlreiche Werbeaktionen werden nur mehr ressourcenschonend über unsere Social-Media-Kanäle umgesetzt.

Beim Eigencatering sämtlicher Konzerte agiert seit kurzem ein burgenländisches Green Event Catering. Neben Müllvermeidung achten wir sehr auf Mülltrennung bei unseren Veranstaltungen. Als Energielieferant agiert die Energie Burgenland, die überwiegend aus erneuerbarer Windenergie erzeugten Strom anbietet. Seit drei Jahren stellen wir

die Leuchtmittel Schritt für Schritt auf LEDs um. Unter Einbeziehung eines externen Beraters werden permanent weitere empfohlene Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt.

Das Umweltzeichen haben wir einerseits als „Kontrolle“ und Begleitung all unserer gesetzten Maßnahmen angestrebt, andererseits freut es uns natürlich außerordentlich, dass es nun auch mit der Verleihung des Umweltzeichens ein Symbol der Anerkennung unserer Bestrebungen gibt. 🌱

Erwin Windisch, Leiter Schlossbetrieb Schloss Esterházy  
[e.windisch@esterhazy.at](mailto:e.windisch@esterhazy.at)

## Umweltzeichen aktuell

# Erneute Zertifizierung der LFBÖ Bildungseinrichtung für nachhaltige Entwicklung



**Umweltschutz und Qualität spielen für einen großen Teil der Bevölkerung eine wichtige Rolle. Dabei zeigt sich, dass immer mehr Menschen durch ihr persönliches Konsumverhalten einen Beitrag zum Umweltschutz leisten wollen. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen sind bemüht, dieses Handeln fortzuführen und nach außen zu tragen. Aus diesem Grund wurde 1990 auf Initiative der damaligen Umweltministerin Fleming das Österreichische Umweltzeichen ins Leben gerufen.**

Die Land&Forst Betriebe Österreich haben bereits im Jahr 2015 das Umweltzeichen für Bildung für nachhaltige Entwicklung erworben. Dieser Weg wird bis heute fortgeführt und wurde nun mit der erfolgreichen Re-Zertifizierung im Juli 2019 bestätigt.

Im Zuge des umfangreichen Re-Zertifizierung-Prozesses wurden konkret drei Hauptthemenbereiche durchleuchtet:

- Im **allgemeinen Sektor** wurden unter anderem das Leitbild, die Kommunikation und die Verantwortlichkeiten angeschaut.
- In der **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (BINE) wurden Themen des Qualitätsmanagements, der Vernetzung, der Partnerschaften etc. behandelt.
- Im dritten Zweig, dem **Umweltmanagement**, ging es um Ist-Analysen im Bereich des Energiehaushaltes, der Wassernutzung, des Abfall- oder Beschaffungsmanagements.

Die erhobenen Daten wurden mit den bereits vorhandenen Zahlen aus dem Jahr 2015 verglichen. Erfreulicherweise konnte dabei festgestellt werden, dass die Maßnahmen zu einer deutlichen Reduktion im Verbrauch geführt haben. Damit ist auch bestätigt, dass sich umweltbewusstes Handeln auch ökonomisch positiv auswirken kann. Im Sinne eines professionellen Qualitätsmanagements konnte außerdem noch festgestellt werden, dass die LFBÖ die drei Säulen des Umweltzeichens Ökologie, Ökonomie sowie Bildung und Soziales auf höchstem Niveau erfüllen.

Auch in Zukunft wird daher der strukturierte Prozess zur Qualitätsverbesserung, insbesondere im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung, die Land&Forst Betriebe Österreich bei der Auswahl und Einführung neuer Elemente unterstützen. Ein übergeordnetes Ziel bleibt jedenfalls, ein optimales Service im Bereich der fachlichen und persönlichen Weiterbildung anbieten zu können sowie mit unserem Bildungsangebot am Puls der Zeit zu bleiben. 🌱

[brand@landforstbetriebe.at](mailto:brand@landforstbetriebe.at)

## Forst Holz Papier

# Terminavisio: Österreichische Holzgespräche 2019

Die Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) ist ein europaweit einmaliger Zusammenschluss aller in Österreich mit dem Roh-, Wert- und Werkstoff Holz tätigen Branchen, von der Urproduktion über die Weiterverarbeitung in der Säge-, Platten- und Papierindustrie bis zum Holzbau und Holzhandel. Rund 300.000 Menschen beziehen in über 172.000 Betrieben in Österreich ihr Einkommen aus dem Wert- und Werkstoff Holz. Der Produktionswert der gesamten Wertschöpfungskette beträgt dabei rund 12 Milliarden Euro, der durchschnittliche Exportüberschuss rund 3,5 Milliarden Euro. Die Wertschöpfungskette Holz ist somit ein stabiler und verlässlicher Faktor für die österreichische Volkswirtschaft und der Träger der Entwicklung des ländlichen Raumes.

Die alljährlichen Österreichischen Holzgespräche sind ein wesentliches Kommunikationsinstrument von FHP und die wichtigste Branchenveranstaltung zum Thema Holz in Österreich. Rund 250 Spitzenvertreter der Wertschöpfungskette Holz aus dem gesamten österreichischen Bundesgebiet werden dort erwartet. Die Tagung steht heuer unter dem Motto „Der Rohstoff Holz als Antwort auf die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft“. Angesichts des Klimawandels und knapper werdender Ressourcen er-



lebt der CO<sub>2</sub>-neutrale und nachwachsende Bau- und Werkstoff sowie Energieträger Holz ein fulminantes Comeback. „Holz steht für Zukunft“. Kein anderes Material ist derart vielseitig einsetzbar wie Holz. Holz steht für Nachhaltigkeit – und damit für Zukunft.

**Die Österreichischen Holzgespräche, die heuer zum 12. Mal durchgeführt werden, finden am 20. November 2019 von 9.00 bis 12.30 Uhr in Traunkirchen (Oberösterreich) in der Forstlichen Ausbildungsstätte Traunkirchen des BFW, statt.**

**Über Ihre Teilnahme bei unserer kostenlosen Tagung freuen wir uns. Wir bitten um vorzeitige Anmeldung unter anmeldung@forstholzpapier.at oder 01/402 01 12 900.** 🌿



## FHP-Halbjahresbericht 1-2019

Der Halbjahresbericht gibt einen Überblick zu den aktuellen FHP-Projekten sowie proHolz- und PEFC-Aktivitäten. Das Titelbild zielt diesmal das Universitäts- und Forschungszentrum Tulln, untergebracht in einem Holzbau. 🌿

## Englische FHP-Broschüre wurde überarbeitet

Die Wertschöpfungskette Forst Holz Papier ist nicht nur in deutschsprachigen Ländern bekannt. Im Zentrum der Zusammenarbeit stehen österreichische Themen, wobei diese immer im Kontext zu den internationalen Agenden zu sehen sind. Um dem internationalen Publikum ausreichend Einsicht in die Materie geben zu können, hat sich FHP daher darum bemüht, einen aktualisierten Informationsfolder auf Englisch anbieten zu können. Seit Juni 2019 steht diese Englische FHP-Broschüre nun überarbeitet und druckfrisch zur Verfügung bzw. kann man sie auch kostenlos auf der Website [www.forstholzpapier.at](http://www.forstholzpapier.at) downloaden. 🌿

## FHP Personelles

Martin Kubli, Forststudent und Bundesobmann der Landjugend Österreich, unterstützt seit August 2019 das FHP-Team in Spitzenzeiten. 🌿





## Verabschiedung Tina Fuisz – Herzliche Gratulation zur beruflichen Weiterentwicklung

Mit Anfang Oktober verließ die Verbandsassistentin Tina Fuisz die Land&Forst Betriebe Österreich, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung anzunehmen. Fuisz ist nun in der Baubranche als Assistentin der Geschäftsführung und Unterstützung im Rechnungswesen tätig.

Tina Fuisz war 1,5 Jahre im Bereich Assistenz und Buchhaltung tätig und in ihrer Funktion sehr erfolgreich für den Generalsekretär, das Präsidium, die Fachreferenten und das Office Management zuständig. Terminkoordination und die Betreuung von Sitzungen zählten ebenso zu ihren Aufgaben wie der Kontakt zu den Mitgliedern und Schnittstelle für Partner und Kunden zu sein.

„Die Arbeit im Verband war stets abwechslungsreich, spannend und lehrreich. Nun freue ich mich auf neue berufliche Herausforderungen und Aufgaben. Ich möchte mich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken, sowohl beim LFBÖ-Team und den Landesverbänden, den Mitgliedsbetrieben als auch bei den Kollegen aus der Branche. Ich wünsche Ihnen alles Gute!“, so Tina Fuisz anlässlich ihres Abschieds.

Tina Fuisz setzte sich stets sehr engagiert, effizient und zielstrebig für die Anliegen des Verbandes ein. Mit ihrem kompetenten und verbindlichen Arbeitsstil war sie ein Gewinn für den Verband und das ganze Team. Die Land&Forst Betriebe Österreich bedanken sich bei Tina Fuisz sehr herzlich für ihre Loyalität und die hervorragende Zusammenarbeit und wünschen ihr auf ihrem weiteren Lebens- und Berufsweg alles Gute. 🌱

### Der Verband gedenkt Johannes Karl Eugen Josef Maria Freiherr von Freudenthal (1934 – 2019)

*Johannes Baron von Freudenthal hat wahrlich bewegte Zeiten erlebt.*

Von der russischen Besatzung bis in die Europäische Union, vom äußersten Rand in das Zentrum Europas, von strenger Marktregulierung bis in einen globalen freien Agrarmarkt hat sein Weg geführt. Als Landwirt, Eigentümer, Betriebsleiter und Familienoberhaupt stand er immer wieder neu vor großen und ganz großen Herausforderungen. Dabei hat er sich aber nicht nur um seinen eigenen Betrieb gesorgt, sondern immer auch den Blick für das große Ganze gehabt. Im Ortsbauernrat, dem Bauernbund, in der ZEG, im Verband der Gutsbetriebe, im Arbeitgeberverband, dem Rübenbauernbund und im Hauptverband der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe hat er sich um das Wohl der gesamten Landwirtschaft bemüht. Er hat im Hintergrund Wesentliches dazu beigetragen, dass die niederösterreichische Landwirtschaft rasch und erfolgreich den Einstieg in das europäische Agrarsystem schaffen konnte.

Ich selbst durfte von ihm lernen, vernünftige Ansichten mit guten und fundierten Argumenten zu vertreten aber dabei auch zuzuhören und für andere Ansichten und Argumente offen zu sein. Er hat auch schwierige Verhandlungen immer mit ausgesprochener Höflichkeit und Freundlichkeit geführt.

Johannes, wir werden dich dankbar in Erinnerung behalten. Finde Ruhe und Frieden in der Heimat Erde. Gott der Herr sei dir ein gnädiger Richter!

Felix Montecuccoli  
Immdorf, 23. Juli 2019

## Termine

### LFBÖ-Rechtssprechtag

**17. Oktober 2019, ab 14 Uhr**

Land&Forst Betriebe Österreich  
Schauflegasse 6/5, 1010 Wien

### Land&Forst Betriebe NÖ Vollversammlung

**22. Oktober 2019**, Klosterneuburg

### Forstökonomische Tagung

**7. November 2019**

VAZ Niklasdorf

### Next Generation Herbstveranstaltung

**14. November 2019**

Wien

### FHP Holzgespräche mit PEFC-Award-Verleihung

**20. November 2019, 9 bis 12.30 Uhr**

FAST Traunkirchen (OÖ)

### Einforstungstag

**28. November 2019, 9.30 Uhr**

Stift Rein (Stmk.)

Rein 1, 8103 Gratwein

**NATUR NÜTZEN.  
NATUR SCHÜTZEN.**

